

Das regionale Entwicklungsgefälle in Indien in seiner Relevanz für eine regional orientierte Entwicklungsplanung und -politik

Ausmaß – Dynamik – Ursachen

Dirk Bronger

1. Problemstellung

1.1 Zur Relevanz des Forschungsgegenstandes

Es sind fünf große Herausforderungen, denen sich Indien gegenübergestellt sieht, Herausforderungen, die zwar in der Mehrzahl der Entwicklungsländer ebenso existent sind, deren Dimensionen in ihrem Zusammenwirken jedoch diesen Subkontinentalstaat in besonderer Weise charakterisieren:

1. die *demographische* Dimension: Mit einer jährlichen Nettozunahme von gegenwärtig (1987) über 17 Millionen Menschen rangiert Indien mit weitem Abstand an erster Stelle unter allen Ländern der Erde (zum Vergleich: Der jährliche Zuwachs des noch immer bevölkerungsreichsten Staates, der VR China, liegt inzwischen bei weniger als 10 Millionen.).
2. die *wirtschaftliche* Dimension: Nach einer Untersuchung der PLANNING COMMISSION aus dem Jahre 1978 lebte fast die Hälfte der Bevölkerung unterhalb der sog. Armutsgrenze, definiert als ein Jahreseinkommen von weniger als 800 Rs pro Jahr.¹
3. der *sozial-religiöse* Kontext: Als einziger Staat ist Indien mit einer überkommenen, entwicklungshemmenden Sozialstruktur (Kastensystem) belastet, die, eingebettet in eine vorherrschend statische Hindu-Gesellschaft, keine durchgreifende Änderung in absehbarer Zukunft erwarten läßt.
4. der *sprachlich-ethnische* Pluralismus: Allein die Existenz von über einem Dutzend einander sehr unterschiedlicher Hauptsprachen mit eigener Schrift lassen Indien ebenfalls "einzig" dastehen. – Im Unterschied zu diesen vier Herausforderungen ist

¹ Quelle: s. Fig. 1, No. 15. Für 1983 wird dieser Anteil mit 36,9 % beziffert (FYP 7, I: 33); Daten nach Bundesstaaten liegen (noch) nicht vor. Angaben vor 1978: S. Sarupria 1975: 79.

5. die *regionale* Dimension erst sehr spät konkret in unser Bewußtsein gerückt – und dementsprechend von der Forschung lange Zeit vernachlässigt worden: Es ist dies die Tatsache, daß "das Entwicklungsland Indien" hinsichtlich seines Entwicklungsstandes keineswegs als einheitlicher Raum anzusehen ist. Vielmehr stellt sich Indien nicht nur als das Land von – faszinierender – kultureller Vielfalt, allerdings auch wirtschaftlicher und sozialer Kontraste dar, sondern ist auch von ausgeprägten Entwicklungsunterschieden innerhalb seiner Regionen gekennzeichnet.

Die Hauptursache für diesen – hier zu belegenden – Tatbestand der Vernachlässigung der räumlichen Dimension auch in der Planung und Politik der betreffenden Länder ist darin zu sehen, daß zwar zur Kennzeichnung der Entwicklungsländer seit den 50er Jahren z.T. sehr ausgeklügelte Merkmalskataloge entwickelt worden sind, mit deren Hilfe man dann die immer zahlreicher werdende Gruppe der EL verschiedenen Entwicklungsstufen zuordnen konnte. Sämtlichen der weitverbreiteten² Klassifizierungen ist jedoch gemeinsam, daß "die Entwicklungsländer" bzw. "das Entwicklungsland" lediglich als Ganzes angesehen und interpretiert werden. Dabei bleibt jedoch die räumliche Ebene, genauer: die raumdifferenzierende Perspektive unberücksichtigt. Diese Komponente halte ich unter den sonst genannten Charakteristika zur Kennzeichnung der so heterogenen Gruppe der EL für besonders wesentlich. Konkret bedeutet dies: Die Existenz ausgeprägter regionaler Disparitäten sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer und kultureller Hinsicht *innerhalb* dieser Länder mit dem Ergebnis, daß in ihrer überwiegenden Mehrzahl eine ganze Reihe von Entwicklungsniveaus *nebeneinander* bestehen, ist als ein ganz wesentliches Merkmal dieser Länder anzusehen.

Es sind die Folgewirkungen dieser signifikanten regionalen Disparitäten, die für die meisten dieser Länder bereits ein bedrohliches Ausmaß erreicht haben:

- eine durch die Bevölkerungsexplosion in Verbindung mit der gleichzeitigen Landknappheit und dem begrenzten Arbeitsplatzangebot in den ländlichen Gebieten ständig zunehmende Landflucht, die sich in die wenigen Aktivräume, in erster Linie in die Großzentren (Metropolen) ergießt. Die Folge:
- Zunehmende soziale und wirtschaftliche Marginalisierung immer breiterer Bevölkerungsschichten gerade (aber keineswegs nur) in den Metropolen. Die Folge:
- Zusammen mit der gleichzeitig wachsenden Kluft im Entwicklungsgefälle werden diese Phänomene in ihrer Interdependenz zu einem gefährlichen Ele-

2 Auch im jüngsten "World Development Report 1985" (174 f.) werden EL und IL – immer noch! – nach dem BSP/Kopf als dem "key development indicator" klassifiziert. Schon die Variationsbreite von 1:57 – Äthiopien: Trinidad & Tobago – (wenn man die "Ölexporture" mit einbezieht sogar von 1:191) zeigt, daß von "den Entwicklungsländern" sicher nicht gesprochen werden kann.

ment der Existenzbedrohung des betreffenden Staates als politische Einheit. Für Indien bieten die vielen Regionalkonflikte seit der Gründung des Staates vor vierzig Jahren eindeutige Belege für diese These. Aus der langen Reihe seien hier nur zwei herausgegriffen, auf die wir in unserer weiteren Darstellung noch zurückkommen werden: So war und ist das in erster Linie wirtschaftliche Gefälle zwischen den Landesteilen Andhra und Telangana im Bundesstaat Andhra Pradesh die Hauptursache für ständige soziale Unruhen mit nachfolgenden politischen Auseinandersetzungen bis in die Gegenwart (September 1984), die zu Beginn des Jahres 1973 den Bestand des Bundesstaates sogar ernstlich gefährdeten. Und es ist nicht nur die eigene Religionsgemeinschaft, sondern auch das signifikante Entwicklungsgefälle zwischen dem Punjab und den allermeisten übrigen Landesteilen des indischen Subkontinents (s. u. Kap. 2.3.1.), die zu den sich seit 1983 eskalierenden Autonomiebestrebungen dieser Region geführt haben. Im Unterschied zum ersten Fall wurde den Sikhs 1966 ein eigener Bundesstaat zugestanden, in welchen 1985 zusätzlich die Großstadt Chandigarh als bisheriges Unionsterritorium eingegliedert wurde. Die Erfüllung der Forderungen nach noch mehr Autonomie bzw. einem eigenen Sikh-Staat (Khalistan) ist der Zentralregierung nicht nur aus politischen – noch weitergehende Zugeständnisse würden mit größter Wahrscheinlichkeit eine Kettenreaktion mit ernstlichen Folgen für die Existenz der gesamten Indischen Union auslösen –, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich: Der Bundesstaat ist das bedeutendste agrare Überschußgebiet der Union. Auf 1,5 % der Fläche erwirtschaften 2,45 % der Bevölkerung 10,5 % der Nahrungsfrüchtoproduktion insgesamt³ – und das bei steigender Tendenz.⁴ Bei Weizen beträgt der Anteil sogar 21,7 % und für Baumwolle, der wichtigsten Marktfrucht, berechnet er sich auf 14,5 %.⁵ Eine Loslösung des Punjabs aus dem Gesamtverband würde zu gravierenden Versorgungsengpässen, insbesondere der Großmetropolen (Bombay, Delhi) führen.

Die Existenz der ausgeprägten regionalen Entwicklungsgefälle innerhalb des Landes zusammen mit ihren Folgewirkungen läßt eine – neben der nationalen (und das bedeutet in allererster Linie sektoralen – s.u. Kap. 4.1) Planung – mit dieser zu integrierenden, regional orientierten Entwicklungsplanung mehr denn je erforderlich werden. Grundlegende Zielsetzung einer solchen Entwicklungsplanung muß der Abbau der regionalen und interregionalen Entwicklungsgefälle sein.

Aus diesen Tatbestandszusammenhängen leitet sich eine m.E. evidente Forde-

3 Berechnet nach: Economic Survey 1985/86: 116 ff. (Ø der Jahre 1982/83 – 1984/85).

4 7,1 % im Ø der Jahre 1969/70 – 1971/72 (berechnet nach: Economic Survey 1976/77: 62 ff.).

5 Tata 1986-87: 54.

rung an die Entwicklungsländerforschung ab.⁶ Ihre vordringliche Aufgabe muß es sein, regional differenzierte Länderanalysen des Entwicklungsstandes ihrer Einzelregionen zu erarbeiten. Die so gewonnene, auf einer Vielzahl von möglichst alle Sektoren abdeckende Indikatoren basierende und auch quantitativ belegte Kenntnis des Entwicklungsstandes und Entwicklungspotentials der Einzelregionen, einschließlich der Erkenntnis der Ursachenzusammenhänge des oft sehr divergierenden Entwicklungsstandes, bildet die *Voraussetzung*, um daraus abzuleitende konkrete Entwicklungsmaßnahmen gedanklich vorbereiten und praktisch einleiten zu können. Schärfer formuliert: Eine Entwicklungsplanung mit der vorrangigen Zielsetzung, die interregionalen Entwicklungsunterschiede abzubauen, erscheint ohne eine derartige, der Entscheidungsfindung vorausgehende Analyse nicht möglich. – Die Behandlung dreier Aspekte erscheint mir bei einer solchen Darstellung notwendig und vordringlich: das *Ausmaß* der Unterschiede im Entwicklungsstand, ihre *Dynamik* sowie ihre – naturbedingten, kulturellen und historischen – *Ursachen*.

1.2 Identifizierung des regionalen Entwicklungsgefälles: Methodische Probleme (Grundsätze)

Eine derart anspruchsvolle Ziesetzung ist leichter gestellt als erfüllt. Das Dilemma beginnt bereits mit dem hier zugrundeliegenden Forschungsgegenstand "Entwicklungsstand". Die inhaltliche Ausdeutung dieses so komplexen Begriffes ist bereits deshalb umstritten, weil über den Zentralbegriff "Entwicklung" bzw. "was soll mit 'Entwicklung' primär erreicht werden?" bis heute unter den beteiligten Forschungsdisziplinen keine Übereinstimmung besteht. Eine kongruente Auffassung – und das auch nur in der Theorie⁷ – existiert allenfalls darin, daß sich der Entwicklungsbegriff nicht nur auf den rein wirtschaftlichen Aspekt (Wachstum des Sozialproduktes) beschränken darf, sondern daß "Entwicklung" – wie dies bereits Behrendt vor 20 Jahren mit vollem Recht gefordert hat – die anthropologischen, soziologischen und psychologischen Dimensionen miteinbeziehen muß. Seine Definition unterstreicht besonders den dynamischen Aspekt dieses Begriffes, "der Entwicklung als entschiedenem dynamischen Kulturwandel versteht, welcher sich in den drei Dimensionen der Technik, der Wirtschaft und der Gesellschaft abspielt – Dimensionen oder Ebenen, die natürlich in enger Wechselwir-

6 Zum folgenden s. Bronger 1980: 19 f.

7 Zur Praxis vgl. die o.g. Einteilung der Weltbank (s. Anm. 2). Auch in dieser am häufigsten zitierten Publikation wird bis heute an der Überbetonung des ökonomischen Sektors festgehalten: 23 der 32 Leitindikatoren entstammen diesem Bereich.

kung miteinander stehen, zwischen denen jedoch erhebliche Diskrepanzen bestehen können und tatsächlich meistens bestehen, welche für die meisten Probleme der Entwicklungsländer verantwortlich sind." (Behrendt, 1964/1968: 101)

Bevor nicht eine theoretisch umfassende und praktisch anwendbare Bestimmung dieses Zentralbegriffes erarbeitet worden ist, bleibt uns daher nichts anderes übrig, als zu versuchen, den Gesamtkomplex "Entwicklungsstand" – in Anlehnung an die bereits in den 50er und 60er Jahren erstellten Merkmalskataloge (so: Leibenstein 1957; Guth 1957; Hartshorne 1960; Berry 1960; Behrendt 1961 u.a.) – mit Hilfe einer Kombination von quantitativen und – möglichst auch – qualitativen Indikatoren sichtbar zu machen (s. Nohlen/Nuscheler 1974: 325 - 379). Es muß jedoch an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, daß diese Methode, zumal ihr Ergebnis letztlich doch nur ein Indikatoren-Katalog der Unterentwicklung darstellt, nur ein – wenn auch wesentliches – Hilfsmittel sein kann.

Bei einer Regionaluntersuchung, welche die o.g. anspruchsvolle Zielsetzung einer möglichst soliden Analyse des Entwicklungsstandes der Einzelregionen als Entscheidungsgrundlage für eine Regionalplanung und Regionalpolitik mit der strategischen Zielsetzung des Abbaus der regionalen Disparitäten verfolgt, sollten, in Anwendung der obigen Ausführungen, folgende grundsätzliche Kriterien Berücksichtigung finden:⁸

1. Um bei dem komplexen Begriffsinhalt "Entwicklungsstand" ein möglichst wirklichkeitsgetreues Bild zu gewinnen, sollten nach Möglichkeit alle wichtigen Daseinsgrundfunktionen mittels Indikatoren abgedeckt sein.
2. Da Entwicklungspotential und Entwicklungsprozeß als entscheidende Kausalfaktoren zum Verständnis des gegenwärtigen Entwicklungsstandes einer Region anzusehen sind, sollten ihrer Charakterisierung möglichst vielfältige Indikatoren aus den einzelnen Lebensbereichen Berücksichtigung finden.
3. Die räumlichen Bezugseinheiten sind so differenziert wie möglich auszuwählen. Da die Einzelregionen bereits hinsichtlich der Größe und Bevölkerungszahl mehr oder weniger stark differieren, sollten die Daten nicht absolut, sondern auf die Bevölkerungszahl oder Fläche bezogen werden. Damit im Zusammenhang steht
4. gleichfalls die Notwendigkeit, bei den Indikatoren so weit als möglich, *qualitative* Angaben zugrunde zu legen. Für die allermeisten der Entwicklungsländer und so auch für die Indische Union ist kennzeichnend, daß ihre wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einrichtungen oder Institutionen oft außerordentliche Unterschiede in Größe, Ausstattung usw. aufweisen.

⁸ Zum folgenden s. Bronger 1980: 21. S. auch Kap. 2.2.

1.3 Zum Stand der Forschung

In Anbetracht der Bedeutung des Forschungsgegenstandes und der damit implizierten Forderung an die Entwicklungsländerforschung hier mit der Lieferung von Entscheidungsgrundlagen einen wichtigen, praxisbezogenen Beitrag für die Entwicklungsplanung und Entwicklungspolitik zu liefern, muß das bislang geringe Engagement der Forschung – im o.g. differenzierten Sinne! – verwundern. Im Verhältnis zu der kaum noch überschaubaren Fülle von Länder- und Regionalstudien von Staaten aus der Dritten Welt, existiert nur eine geringe Anzahl von derartigen Analysen zum regionalen Entwicklungsgefälle.⁹

Diese Aussage gilt auch für Indien. Die nachfolgende kurze Literaturübersicht enthält nur solche Arbeiten, die der Mehrdimensionalität des Entwicklungsbegriffes wenigstens zum Teil Rechnung tragen.¹⁰

Die Studien zum regionalen Entwicklungsgefälle lassen sich, vereinfacht, in drei Kategorien einteilen:

Die erste umfaßt sektoral angelegte Darstellungen – hier steht in der Regel die Wirtschaft als Ganzes oder einer ihrer Teilbereiche im Mittelpunkt der Betrachtung. Zu dieser Gruppe sind zunächst die Arbeiten von Pal (1969 & 1975) zu nennen; bei der Auswahl seiner 5 bzw. 17 Indikatoren wird vom Autor die demographische Dimension zusätzlich berücksichtigt. Während erstere Studie die vier drauidischen Staaten Süindiens nach Distrikten zum Untersuchungsgegenstand hat, umfaßt letztere sämtliche (seinerzeit – 1961 – 322 Distrikte bzw. Unionsterritorien) der Indischen Union, die er in insgesamt sechs Entwicklungsstufen unterteilt. Mit der Verwendung von 49 Indikatoren noch umfassender ist die Studie von Mitra (1964) angelegt, die im Rahmen des Census von 1961 veröffentlicht wurde und das Land in vier Entwicklungsstufen einteilt. Basierend auf den gleichen Daten aber unterschiedlichen Untersuchungsmethoden bringt die Studie von Dasgupta (1971) eine kritische Überprüfung der Arbeit von Mitra mit z.T. abweichenden Ergebnissen.

Eine zweite Gruppe stellt den regionalen Aspekt in den Mittelpunkt – in ihren Untersuchungen beschränken sich die Autoren zwar auf die Analyse eines Bundesstaates, gehen aber z.T. bis hinunter auf die Tahsil-Ebene. Vor allem aber sind sie thematisch umfassender angelegt und werden damit dem zentralen Anliegen der Erforschung des Entwicklungsstandes eher gerecht. Zu dieser Kategorie gehören die Untersuchungen von Bhat (1976) über den Karnal Distrikt in Haryana, Kundu (1982) über Rajasthan, Kadekodi/Singh (1975) über Uttar Pradesh, vor allem aber

9 Eine gegenteilige Auffassung vertreten Widmer/Dürr (1984: 49) – leider ohne Belege für diese Aussage anzuführen.

10 Nachfolgender Überblick mußte aus Raumgründen auf Indien beschränkt bleiben. Weitere Angaben finden sich in: Bronger 1987: 185 f.

die sehr gründliche Studie von Rao (1984) – 53 Haupt- und 85 Einzelindikatoren! – über den Bundesstaat Karnataka mit seinen 175 Talukas. – Alle die bisher genannten Untersuchungen sind zeitpunktbezogen, d.h. statisch angelegt: die von ihnen zugrundegelegten Daten reichen bis zum Census von 1971.

Diesen Aspekt der Dynamik des regionalen Entwicklungsgefälles behandelt eine dritte Kategorie von Arbeiten. Schon aufgrund des Mangels an Daten wie auch ihrer Vergleichbarkeit (näheres s.u. Kap. 3.1) sehen sich derartige Untersuchungen mit spezifischen praktischen wie methodischen Problemen konfrontiert. Es kann daher nicht verwundern, daß die Mehrzahl dieser Arbeiten vorrangig monosektoral angelegt bzw. sich nicht selten sogar nur auf einen Indikator, das Pro-Kopf-Einkommen, d.h. auf den Aspekt der gesamtökonomischen Veränderungen beschränkt. Darüber hinaus beziehen sämtliche Untersuchungen nur die Ebene der Bundesstaaten mit ein. Schließlich wird ihr Aussagewert dadurch weiter eingeschränkt, daß sie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur einen kurzen Untersuchungszeitraum von maximal zehn Jahren umfassen. Zu dieser Gruppe gehören die Untersuchungen von Subramaniam (1965), Rao (1973), Mathur (1973 & 1976), Sarupria (1975) und Rao (1977). Zum Genre der historischen Arbeiten gehört die statisch gut belegte Untersuchung von Islam (1978) zur agrarwirtschaftlichen Entwicklung Gesamt bengalens für den Zeitraum vor der Teilung von 1920 – 1946. Umfassender, vor allem regional detaillierter angelegt sind die jeweils sämtliche Distrikte des Landes einbeziehenden Studien von Bhalla/Alagh (1974) und Kundu/Raza (1982). Erstere behandeln die Veränderungen im landwirtschaftlichen Sektor für die Jahre 1962/65 bis 1970/73; letztere analysieren zusätzlich die Entwicklung des Industriesektors unter Zugrundelegung der Census-Daten von 1961 und 1971. – Die letzte Gruppe dieser Kategorie umfaßt die erst kürzlich erschienenen Arbeiten von Mathur (1982/83), Nair (1983) und Dholakia (1985), welche die Veränderungen des regionalen Entwicklungsgefälles in erster Linie auf der Basis des Pro-Kopf-Einkommens auf Bundesstaatsebene für einen längeren Zeitraum analysieren. Die beiden ersteren legen dabei den von 1950/51 bis 1975/76 zugrunde, während Dholakia die Entwicklung der beiden jüngsten Dekaden 1960/61 – 1979/80 behandelt und damit, im Unterschied zu den ersteren, auch die territorialen Veränderungen seit 1960 mitberücksichtigen konnte. Dabei bleibt allerdings Assam sowie Jammu und Kashmir unberücksichtigt.

2. Das regionale Entwicklungsgefälle I: Situationsanalyse

2.1 Allgemeine Zielsetzung

Im Unterschied zu den genannten Arbeiten erschien es als lohnende Untersuchungsaufgabe, die genannten Hauptgesichtspunkte zu verknüpfen: das gegenwärtige Ausmaß des regionalen Entwicklungsgefälles auf allen Ebenen aufzuzeigen, ihre Entwicklung (Dynamik) für einen längeren Zeitraum zurückzuverfolgen (bis 1931) und damit zusätzlich zur Ursachenforschung beizutragen. Sowohl für das Bild der Gegenwart (Situationsanalyse – Teil 2) als auch für das der Vergangenheit (historische Analyse – Teil 3) wurde, gemäß dem selbstgestellten Anspruch, nicht allein die regionalen Disparitäten im – vorwiegend – ökonomischen Bereich, sondern den jeweiligen Gesamtentwicklungsstand analysieren zu wollen (s.o. – Kap. 1.2), ein multisektoraler Ansatz für notwendig erachtet, der vergleichbare Daten aus möglichst allen Lebensbereichen berücksichtigt.

Aus Raumgründen mußten an dieser Zielsetzung Abstriche bzw. Kompromisse gemacht werden. Das betrifft in erster Linie den regionalen Kontext. Zwar wurden auf Bundesstaatsebene erstmalig sämtliche Flächenstaaten berücksichtigt. Bei einem derartig umfangreichen Datensatz konnte jedoch ein solches Vorhaben auf Distriktebene nur exemplarisch konkretisiert werden. Als Beispiel wurde der Bundesstaat Andhra Pradesh ausgewählt, der in mehrfacher Hinsicht für diese Zielsetzung repräsentativ erschien: als ein Staat von durchschnittlicher Größe und Bevölkerungsdichte sowie auch mittlerem Gesamtentwicklungsstand vereinigt er überdies den Anteil der beiden Haupt-Naturlandschaften des indischen Subkontinents, Deccan-Hochland und Küstentiefland, in günstigster Weise unter allen Bundesstaaten. – Die gleichen Auswahlkriterien waren bei der Wahl des Prakasam Distriktes in Andhra Pradesh maßgeblich, um an seinem Beispiel die Dimension des regionalen Entwicklungsgefälles auf Tahsilebene aufzeigen zu können.

2.2 Die Entwicklungsindikatoren: Probleme ihrer Auswahl und Messung

Aus der großen Anzahl der theoretisch möglichen und z.T. auch zur Verfügung stehenden Kenngrößen¹¹ konnten und sollten im Rahmen dieser Studie nur die zur Charakterisierung des Entwicklungsstandes der Bundesstaaten insgesamt sowie für die Distrikt- und Tahsilebene am relevantesten erscheinenden 30 (Indien) bzw. 36 (Andhra Pradesh) Indikatoren Berücksichtigung finden. Wichtiger als eine

¹¹ Vgl. die o.g. Untersuchungen von Mitra (1964), Rao (1984) und Kundu/Raza (1982).

– sicherlich eindrucksvolle – numerisch große Anzahl von Indikatoren erscheint mir, daß alle Lebensbereiche (hier: Teilkomplexe) repräsentiert und diese auch möglichst gleichgewichtig vertreten sind.¹² – Die hierarchische Gliederung der ausgewählten Indikatoren nach sechs bzw. neun Teilkomplexen, die sich wiederum in drei bzw. fünf Gesamtkomplexe zusammenfassen, die wiederum den Entwicklungsstand insgesamt repräsentieren, ist aus FIG. 1¹³ und 2¹⁴ zu entnehmen.

Eine Reihe der für unsere Zielsetzung wichtig erscheinenden Kenngrößen konnte nicht herangezogen werden, da sie 1. entweder nicht in der gewünschten regionalen Aufschlüsselung vorliegen oder 2. hinsichtlich ihrer Genauigkeit oder 3. ihrer Vergleichbarkeit grundsätzliche Zweifel bestanden. Zum ersten Genre

12 In der Studie von Kundu/Raza z.B. entstammen zwei Drittel der über 100 Indikatoren dem Wirtschaftsbereich, der Rest entfällt auf die Demographie. Sozialindikatoren fehlen ganz. Grundsätzlich dazu: Leipert/Simonis 1982: 432 ff.

13 Quellennachweis der Einzelindikatoren (FIG. 1):

Tata 1986-87	-	Indikator: 1, 5, 8, 9, 10, 11, 13, 18, 26, 28
COI 1981-3	-	2
ES - Ma 1984-85	-	3, 4, 6, 14, 19, 21, 23, 24
IRA 1982	-	7
FYP 7/I	-	12
FYP 6 B	-	15
ASI 1981-82	-	16, 17
Dholakia 1985	-	20, 25
FYP 6 - AP/I	-	22
SCR 1983	-	27
IPT 1983-1984	-	29
FYP 7/II	-	30
COI 1981 - II B (i)	-	für die Berechnungen pro Fläche bzw. Einwohner

14 Quellennachweis der Einzelindikatoren (FIG. 2):

AP - BES 1980	-	Indikator 1, 25, 28, 32, 33
AP - SA 1979	-	2, 5, 8a + b, 9, 10, 11, 13, 16, 17, 21a + b, 22, 23, 30a, 31
SACR 1977/78-1979/80	-	3, 19, 20
AP - BES 1983	-	4
AP - SA 1980	-	7, 12, 18, 26
CIF 1981	-	14
AP - ASI 1983	-	15
SCR 1983	-	24
BOT	-	27
DHFW	-	29
DHE	-	30b
Bronger 1984	-	34, 35, 36
AP - BES 1983	-	für die Berechnungen pro Fläche bzw. Einwohner.

gehören wichtige Daten zum Aspekt der Partizipation an der Entwicklung wie zur Unterbeschäftigung und Einkommensverteilung, ferner Investitionsangaben (für alle drei Regionalebene) sowie zum Pro-Kopf-Einkommen (auf Distrikt- und Tahsilbasis). Zum zweiten Komplex gehören etwa Arbeitsproduktivität im industriellen Sektor oder Intensität der Bewässerung. Unterschiedlich zuverlässig schließlich und damit bundesstaatlich nicht vergleichbar erscheinen mir die Angaben zur Beschäftigung im kleinindustriellen Sektor.¹⁵

Um die angestrebte Zielsetzung, ein möglichst zeitgemäßes Bild des regionalen Entwicklungsgefälles gewinnen zu können, wurde besonderer Wert auf den aktuellen Stand des Datenmaterials gelegt. Für die Bundesstaaten ist ein solches Vorhaben eher zu verwirklichen als für die Distrikt- und besonders für die Tahsilebene, deren Daten, einschließlich der nicht publizierten,¹⁶ häufig erst viele Jahre später aufgearbeitet werden. – Nicht immer standen die Angaben für ein und dasselbe Jahr zur Verfügung.

Einen weiteren Diskussionsfaktor stellen diejenigen Indikatoren dar, deren Aussagewert zur Kennzeichnung des Entwicklungsstandes grundsätzliche Zweifel offenläßt, auch und gerade weil sie ständig benutzt werden. Dazu gehören u.a. die in FIG. 2 aufgeführten demographischen Kenngrößen (No. 4 – 6). Diskussionswürdig ist vor allem die in diesem Zusammenhang immer wieder herangezogene "Urbanisierungsquote", ganz abgesehen davon, daß die indische Definition von "urban" außerordentlich vage ist. Keineswegs hinreichend geklärt ist die hierbei relevante Frage, ob die immer wieder postulierte Korrelation: hohe Urbanisierungsquote <--> hohe Innovationsbereitschaft für alle Stadtgrößenklassen gültig ist. Für die Metropolen bzw. einen nennenswerten Teil der metropolitanen Bevölkerung mag sie zwar mit einiger Wahrscheinlichkeit zutreffend sein, für die große Masse der Klein- und Mittelstädte dagegen ist sie empirisch bislang keineswegs erwiesen.

Umgekehrt mag man bezweifeln, ob die hierzu geäußerte konträre Auffassung von den Städten in den Entwicklungsländern als "Inseln ohne Ausstrahlungseffekt" (Scholz, 1979, 343) in dieser Ausschließlichkeit (für sämtliche Stadtgrößenklassen!) zutreffend ist. Auch hier mangelt es bis heute an profunden Untersuchungen. – Kurz: Auch wenn man sich stets um größtmögliche Objektivität, vor allem um Objektrelevanz der Indikatoren bemühen muß – die Auswahl bleibt letzt-

15 Hierbei handelt es sich in der Regel nur um grobe Schätzungen; dagegen erscheinen die zur Anzahl der Betriebe zuverlässiger – daher wurden die Daten hier mit aufgenommen (Indikator No. 18).

16 Auf Tahsilbasis werden fast ausschließlich nur die Census-Daten zu "Population & Housing" veröffentlicht – diese sogar auf Gemeindebasis. Für Andhra Pradesh konnten im dortigen Statistischen Amt ("Bureau of Economics & Statistics") zusätzliche Daten auf Tahsilbasis eingesehen werden (AP - BES 1981).

lich subjektiv.

Jedoch stellt nicht allein die Auswahl, sondern auch die *Gewichtung* der Einzelindikatoren ein generelles methodisches Problem dar. Trotz oder gerade wegen der Vielzahl der Analysemethoden existiert bis heute keine allgemein zufriedenstellende Lösung dieses Problems. Deshalb wurde in der vorliegenden Untersuchung auf eine unterschiedliche Bewertung bzw. Gewichtung der Indikatoren verzichtet. Um hier dennoch eine möglichst befriedigende Lösung zu finden, sind die sechs Teilkomplexe in FIG. 1 mit je der gleichen Anzahl von Indikatoren (je fünf) und ebenso die Gesamtkomplexe I, II, IV und V¹⁷ in FIG. 2 (je 6) repräsentiert, lediglich No. III ist aufgrund seines größeren Gesamtgewichtes mit 15 Kenngrößen vertreten. Um bei ihrer quantitativen Auswertung eine Vergleichbarkeit herzustellen, wurde der Indikator mit dem jeweils höchsten Wert gleich 100 gesetzt und die übrigen Werte proportional umgerechnet. Ein Beispiel: Das Pro-Kopf-Einkommen (FIG. 1, No. 5) in Punjab als dem höchsten des Landes betrug im Jahre 1984 3.691 Rs = 100; in Bihar als dem niedrigsten 1.174 Rs = 32 Punkte. Bei insgesamt 30 bzw. 36 bzw. 11 Indikatoren beträgt der theoretisch höchstmögliche Wert für einen Bundesstaat somit 3.000, für einen Distrikt 3.900¹⁸ und für einen Tahsil 1.100.

Abschließend sei nochmals betont, daß aus all den genannten Gründen diese Methode zur Bestimmung des regionalen Entwicklungsgefälles allein letztlich nur ein Hilfsmittel sein kann.

2.3 Die Dimension des regionalen Entwicklungsgefälles

2.3.1 Der nationale Rahmen: Indien

Die durch die Auswertung der 30 Einzelindikatoren (FIG. 1) gewonnenen Ergebnisse zum gegenwärtigen Entwicklungsstand der Bundesstaaten sind in TAB. 1 nach Teilkomplexen zusammengestellt und in KARTE 1 insgesamt dargestellt. Im Rahmen dieser Studie konnten nur die Flächenstaaten – über 10 Mio. Einw. (1981) bzw. über 50.000 qkm – berücksichtigt werden. Zusammen machen sie 97,7 % der Bevölkerung bzw. 93,9 % der Fläche des Landes aus. – Die wichtigsten Ergebnisse dieser räumlichen Analyse lassen sich in den folgenden Punkten zusammenfassen.

1. Es läßt sich *keine* eindeutige räumliche Ordnung im Entwicklungsstand, etwa

17 Die Indikatoren wurden aufgrund ihrer besonderen Bedeutung doppelt gewichtet – zur Methode s. Bronger 1984: 398 ff.

18 s. Anm. 17.

FIG. 1: Indikatoren zur strukturräumlichen Erfassung des Entwicklungsstandes der Indischen Union (Entwurf: D. Bronger)

Gesamt-komplex (Entwicklungs- stand)	Teil- komplex	Indikator
Demographische & Soziale Faktoren (Grundbedürfnisse)	Raum & Bevölkerung (Grundbedürfnisse I)	- 1 Bevölkerunganteil der als rückständig ("backward") klassifizierten Distrikte 1983
		- 2 Analphabetenquote (%) 1981
		- 3 Privater Energieverbrauch pro Kopf 1983
		- 4 Nahrungsmittelproduktion pro Kopf Ø1980/81-1982/83
		- 5 Pro-Kopf-Einkommen 1984
	Erziehung & Gesundheit (Grundbedürfnisse II)	- 6 Schüler im Elementar- u. Sekundarschulbereich (%) 1983
		- 7 Universitätsstudenten/Einwohner 1981
		- 8 Krankenhausbetten/Einwohner 1984
		- 9 Trinkwasserversorgung (% der Bevölkerung) 1981
		- 10 Familienplanung: Sterilisierte Ehepaare (%) 1984
Wirtschaft (insgesamt)	Gesamtwirtschaftliche Kenndaten	- 11 Steueraufkommen pro Kopf 1984
		- 12 Planung: Ausgaben für Entwicklung pro Kopf 1985-90
		- 13 Energieverbrauch pro Kopf 1984
		- 14 Bankeinlagen pro Kopf 1984
		- 15 Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze (%) 1978
Wirtschaft & Verkehr nach Sektoren	Produzierendes & Gewerbe	- 16 Industriebeschäftigte/Einwohner 1982
		- 17 Produktionswert pro Kopf: Industrie 1982
		- 18 Kleinindustriebetriebe/Einwohner 1983
		- 19 Energieverbrauch pro Kopf: Sekundärer Sektor 1983
		- 20 BIP pro Kopf: Sekundärer Sektor 1980
Verkehr nach Sektoren	Landwirtschaft	- 21 Nahrungsmittelproduktivität (Ertrag in kg/ha) Ø 1980/81 - 1982/83
		- 22 Anteil der Marktfruchtfläche an der Ernte- fläche 1973/74
		- 23 Düngemittelverbrauch/ha - Anbaufläche 1984/85
		- 24 Bewässerte Fläche: Ernte- fläche (%) 1980/81
		- 25 BIP pro Kopf: Primärer Sektor 1980
Verkehr & Kommuni- kation	Verkehr & Kommuni- kation	- 26 Gemeinden mit Allwetterstraßen-Anschluß (%) 1984
		- 27 Schienenlänge/Fläche 1983
		- 28 Kraftfahrzeugbestand/Einwohner 1983
		- 29 Telefonanschlüsse/Einwohner 1984
		- 30 Gemeinden mit Elektrizitätsanschluß (%) 1985

Quellen: s. Anm. 13

TAB. 1: Das regionale Entwicklungsgefälle nach Teilkomplexen: Indische Union

Bundesstaat	Teilkomplex						Total	Distanz (Punjab =100)
	1	2	3	4	5	6		
1 Punjab.	458	346	451	413	437	462	2.567	100
2 Gujarat	298	411	313	400	243	340	2.005	78
3 Haryana	361	333	338	350	270	352	2.004	78
4 Maharashtra	350	410	336	396	153	333	1.978	77
5 Tamilnadu	243	331	227	287	270	308	1.666	65
6 Kerala	303	395	199	208	152	337	1.594	62
7 Karnataka	253	334	213	235	189	245	1.469	57
8 West Bengal	232	275	196	296	147	274	1.420	55
9 Himachal Pradesh	243	328	322	127	144	192	1.356	53
10 Andhra Pradesh	220	283	199	197	226	225	1.350	53
11 Jammu & Kashmir	163	245	302	115	167	209	1.201	47
12 Uttar Pradesh	198	214	159	119	201	169	1.060	41
13 Rajasthan	203	251	181	142	103	170	1.050	41
14 Madhya Pradesh	165	255	188	173	98	154	1.033	40
15 Orissa	209	223	158	137	108	106	941	37
16 Assam	161	205	139	94	113	193	905	35
17 Bihar	159	167	131	121	129	172	879	34
Max. Punktzahl	500	500	500	500	500	500	3.000	

1 - Raum und Bevölkerung

2 - Erziehung und Gesundheit

3 - Gesamtwirtschaftliche Kenndaten

4 - Produzierendes Gewerbe

5 - Landwirtschaft

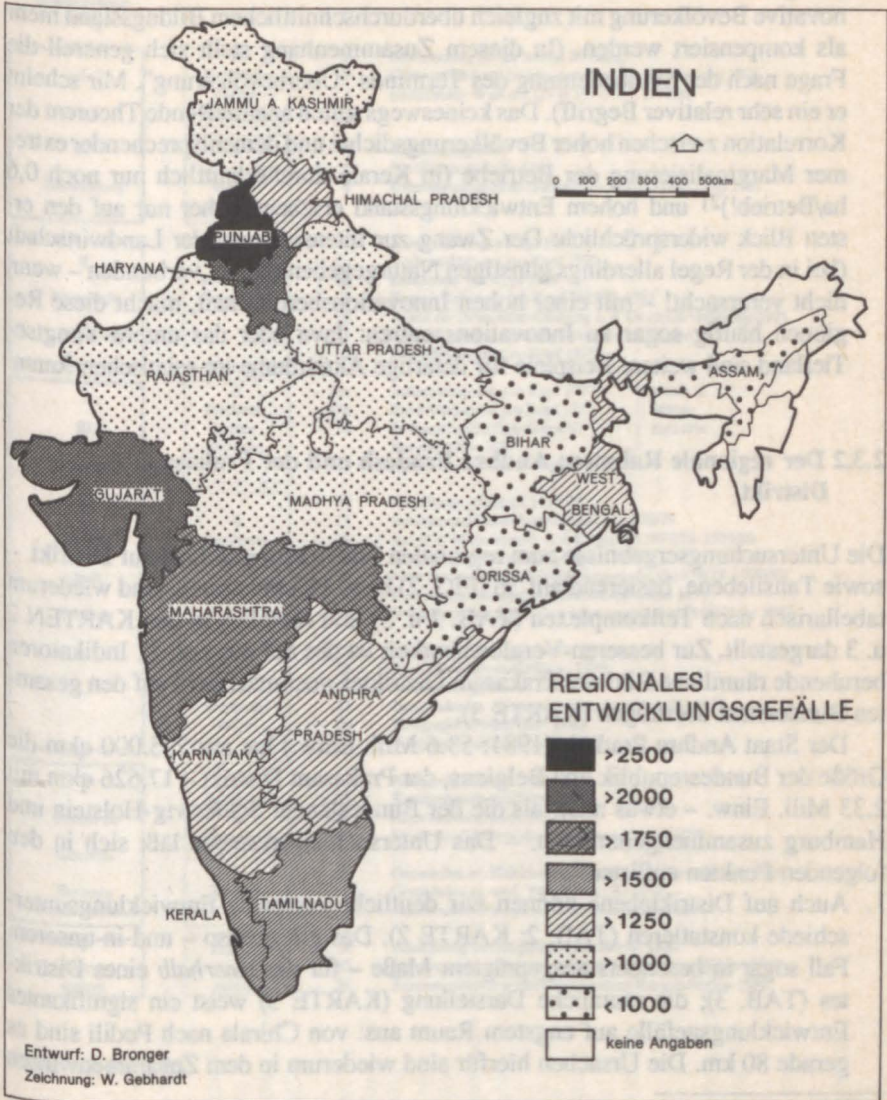
6 - Verkehr & Kommunikation

- im Sinne eines Nord-Süd- (so: Sarupria, 1975: 80) oder West-Ost-Gefälles¹⁹ (Rothermund, 1982: 167) feststellen. Eine größere mit immerhin 45,6 % der Fläche zusammenhängende, weniger entwickelte Region der beiden untersten Entwicklungsstufen (< 1.100 Punkte) ist dagegen in Zentralindien einschließlich der nördlich angrenzenden Gebiete zu identifizieren, welche die Bundesstaaten Rajasthan, Madhya Pradesh, Orissa, Bihar und Uttar Pradesh (No. 12 – 15 u. 17 in TAB. 1) umfaßt.
2. Mit einem eindeutigen Entwicklungsvorsprung rangiert der Punjab an erster Stelle vor allen übrigen Bundesstaaten des Landes. Dieses Analyseergebnis wird noch durch den Tatbestand unterstrichen, daß dies auch für fünf der sechs Teilkomplexe ebenso zutrifft – was zugleich auf einen ausgewogenen (hohen) Entwicklungsstand hinweist. Tatsächlich trägt dieser Teil Indiens am ehesten den Charakter eines sog. Schwellenlandes – auch und gerade in der Ausgewogenheit zwischen den beiden Wirtschaftssektoren Landwirtschaft und Industrie (bei vorherrschender Klein- und Mittelindustrie).
 3. Es besteht ein eindeutiger Kausalzusammenhang zwischen Naturbeschaffenheit und Entwicklungsstand: Diejenigen Staaten mit einem überproportional hohen Anteil an den ökologisch stark beeinträchtigten Berg- sowie Wüsten- und Gebirgsregionen befinden sich nahezu ausnahmslos in der unteren Hälfte der Skala. Eine wirkliche Ausnahme bildet hier lediglich die ebenfalls einen unterdurchschnittlichen Entwicklungsstand aufweisende mittlere und untere Gangesebene.
 4. Umgekehrt sind die Ursachen für die vergleichsweise höher entwickelten Regionen in dem Zusammenwirken zwischen günstigen Naturvoraussetzungen (von spezifischer Bedeutung bei einem Agrarland), einer überdurchschnittlichen Infrastruktur sowie – und diesen Gesichtspunkt halte ich für besonders bedeutsam – einer ausgeprägten Innovationsbereitschaft der hier ansässigen Bevölkerung, insbesondere der regionalen agraren Trägergruppen ("dominant caste"), zu sehen: Für den Nord-Westen sind die Sikhs und Jats ebenso ein Zeugnis für diese These wie die Gujaratis im Westen, die Andhras (Kammas) im Süd-Osten und die Nayars in Kerala.²⁰
 5. Dieses Ergebnis führt uns zu einem weiteren Grundsatzproblem, dem Kausalzusammenhang zwischen agrarer Überbevölkerung und Unterentwicklung, hier im engeren Sinne von Armut gemeint. Offensichtlich ist eine hohe derartige Bevölkerungsdichte wie etwa im südlichen Abschnitt der Malabarküste

19 Indien durch eine Linie Delhi – Madras in eine "West"- und eine "Ost"-hälfte zu teilen (und dabei Madras zum "Westen" zu zählen!) ergibt sicher ein zu vereinfachendes Bild.

20 Auf die sehr viel differenziertere Wirklichkeit kann im Rahmen dieses Beitrages nicht eingegangen werden.

KARTE 1



(mit Werten von > 1.000 Einw./qkm!) oder im Gangesdelta (> 750 Einw./qkm) keineswegs a priori als generelles Entwicklungshemmnis anzusehen. Zumindest kann dieser Nachteil weitgehend nicht nur durch eine – vergleichsweise – gut entwickelte Infrastruktur, sondern auch durch eine hart arbeitende, innovative Bevölkerung mit zugleich überdurchschnittlichem Bildungsstand mehr als kompensiert werden. (In diesem Zusammenhang stellt sich generell die Frage nach der Sinnbedeutung des Terminus "Überbevölkerung". Mir scheint er ein sehr relativer Begriff). Das keineswegs selten anzutreffende Theorem der Korrelation zwischen hoher Bevölkerungsdichte und dementsprechender extremer Marginalisierung der Betriebe (in Kerala durchschnittlich nur noch $0,6$ ha/Betrieb!)²¹ und hohem Entwicklungsstand erscheint daher nur auf den ersten Blick widersprüchlich: Der Zwang zur Intensivierung der Landwirtschaft (bei in der Regel allerdings günstigen Naturgegebenheiten), verbunden – wenn nicht verursacht! – mit einer hohen Innovationsbereitschaft, macht diese Regionen häufig sogar zu Innovationszentren: Java oder das untere Yangtse-Tiefland sind weitere Beispiele für derartige Aktivräume im asiatischen Raum.

2.3.2 Der regionale Rahmen: Andhra Pradesh und der Prakasam Distrikt

Die Untersuchungsergebnisse zum regionalen Entwicklungsgefälle auf Distrikt – sowie Tahsilebene, basierend auf 36 (FIG. 2) bzw. 11 Indikatoren, sind wiederum tabellarisch nach Teilkomplexen (TAB. 2 u. 3) und räumlich in den KARTEN 2 u. 3 dargestellt. Zur besseren Vergleichbarkeit ist das auf den o.g. 11 Indikatoren beruhende räumliche Bild des Prakasam Distriktes nochmals auch auf den gesamten Bundesstaat übertragen (KARTE 3).

Der Staat Andhra Pradesh (1981: 53.6 Mill. Einw.) hat mit 275.000 qkm die Größe der Bundesrepublik und Belgiens, der Prakasam Distrikt – 17.626 qkm mit 2.33 Mill. Einw. – etwas mehr als die der Bundesländer Schleswig-Holstein und Hamburg zusammengenommen. – Das Untersuchungsresumee läßt sich in den folgenden Punkten auflisten:

1. Auch auf Distriktebene können wir deutliche regionale Entwicklungsunterschiede konstatieren (TAB. 2; KARTE 2). Das gilt ebenso – und in unserem Fall sogar in besonders ausgeprägtem Maße – für die *innerhalb* eines Distriktes (TAB. 3); die räumliche Darstellung (KARTE 3) weist ein signifikantes Entwicklungsgefälle auf engstem Raum aus: von Chirala nach Podili sind es gerade 80 km. Die Ursachen hierfür sind wiederum in dem Zusammenwirken

21 Nach dem Agrarzensus von 1980-81. Vgl. auch die Angaben in: Tata 1986-87: 62.

FIG. 2: Indikatoren zur strukturräumlichen Erfassung des Entwicklungsstandes von Andhra Pradesh (Entwurf: D. Bronger)

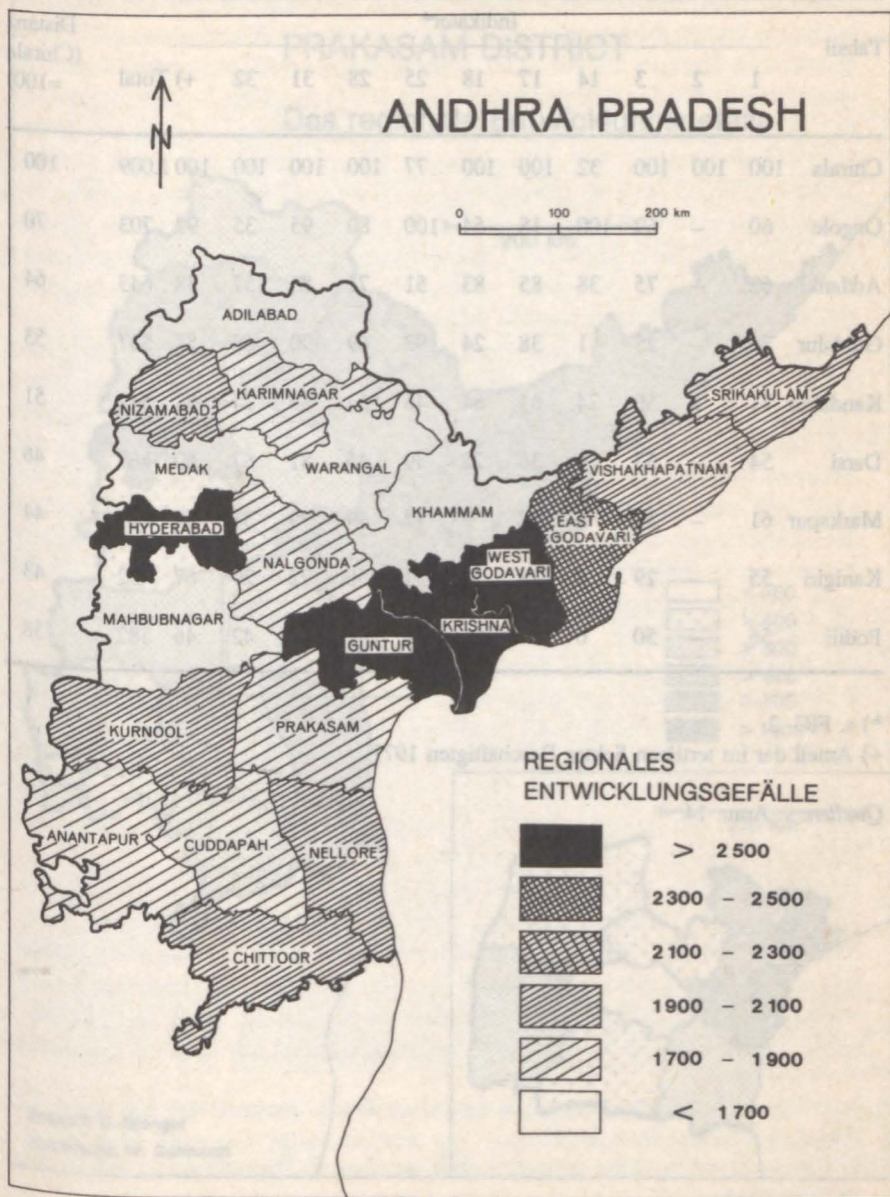
Gesamtkomplex (Entwicklungsstand)	Teilkomplex	Indikator
I Raum & Bevölkerung	A Natürliche Voraussetzungen	- 1 Niederschlag (\bar{O} der letzten 50 Jahre)
		- 2 Dürrefähigste Gebiete: Anteil an der Bevölkerung 1976
		- 3 Erntefläche: % an der LN \bar{O} 1977/78 - 1979/80
	B Demogr. Vor- Voraussetzungen	- 4 Bevölkerung 1981
		- 5 Bevölkerungsdichte 1981
		- 6 Urbanisierungsquote (Siedlungen > 20.000 Ew. - %) 1981
II Wirtschaft (insgesamt)	Gesamtwirtschaftliche Kenndaten	- 7 Umsatzsteuer pro Kopf 1980
		- 8a Verbrauchssteuer pro Kopf 1979
		- 8b Landsteuer pro Kopf 1979
		- 9 Energieverbrauch pro Kopf \bar{O} 1979-1981
		- 10 Anteil der Erwerbsbevölkerung a. d. Gesamtbevölkerung 1971
		- 11 Anteil d.i. sek. u. tertiären Sektor Beschäftigten 1971
- 12 Geschäftsbanken pro Kopf 1979		
III Wirtschaft & Verkehr nach Sektoren	A Produzierendes Gewerbe	- 13a Industriebetriebe pro Kopf 1977
		- 13b Produktivkapital pro Kopf 1977
		- 14 Industriebeschäftigte (einschl. Bergbau)/Ew. 1981
		- 15 Kleinindustrie: Beschäftigte/Ew. 1977
		B Landwirtschaft
	- 17 Bewässerte Fläche: Erntefläche (%) 1978/79	
	- 18 Anteil d. Markfruchtfl. a. d. Ernte fl. \bar{O} 1977/78-1979/80	
	- 19 Bruttobewässerungsfläche/Einw. 1979/80	
	- 20 Nahrungsmittelproduktivität: Reisertr./ha \bar{O} 1978/79-1979/80	
	- 21a Betriebsausstattung I: Traktoren/Ernte fläche 1977	
	- 21b Betriebsausstattung II: Bewässerungspumpen/Ernte fläche 1977	
	C Verkehr & Kommunikation	- 22 Länge der befestigten Straßen/Fläche 1978
		- 23 Kraftfahrzeugbestand/Einw. 1979
		- 24 Schienenlänge/Fläche 1982
		- 25 Gemeinden m. Allwetterstraßen-Anschluß (%) 1976
- 26 Telephonämter/Einw. 1980		
- 27 Telephonanschlüsse/Einw. 1980		
IV Soziale & kulturelle Faktoren Grundbedürfnisse	A Erziehung & Gesundheit	- 28 Analphabetenquote 1981
		- 29 Krankenhausbetten/Einw. 1980
		- 30a High-Schools/Einw. 1979
		- 30b Studenten (Universitäten & Colleges)/Einw. 1977
	B Wohnen	- 31 Gemeinden m. Elektrizitätsanschl.: Ant. d. Bevölkerung 1978
		- 32 Gemeinden m. med. Versorgung (%) 1978
- 33 Trinkwasserversorgung (% der Gemeinden) 1976		
V Zentren- system	Zentren- Aus- stattung	- 34 Ausstattung mit Regionalzentren/Einw. 1980
		- 35 Ausstattung mit regionalen Entwicklungszentren/Einw. 1980
		- 36 Zentrenausstattung nach funktionalen Rangstufen/Ew 1980

Quellen: s. Anm. 14

TAB 2: Das regionale Entwicklungsgefälle nach Teilkomplexen: ANDHRA PRADESH

Gesamtkomplex Distrikt Teilkomplex	I			II		III				IV			V	Total	Rang	Distanz (W.Godavari = 100)
	A	B	Σ	Σ	A	B	C	Σ	A	B	Σ	Σ				
West Godavari	289	173	462	346	108	514	391	1.013	152	297	449	512	2.782	1	100	
Hyderabad/Rangareddy	210	300	510	525	298	206	367	871	300	263	563	204	2.673	2	96	
Krishna	284	192	476	362	126	393	350	869	170	282	452	486	2.645	3	95	
Guntur	224	186	410	296	196	354	341	891	165	259	424	600	2.621	4	94	
East Godavari	268	190	458	321	129	412	282	823	142	223	365	458	2.425	5	87	
Chittoor	130	127	257	256	55	402	347	804	144	206	350	380	2.047	6	74	
Nizamabad	248	111	359	320	132	367	195	694	98	266	364	250	1.987	7	71	
Kurnool	128	120	248	287	117	281	278	676	121	264	385	384	1.980	8	71	
Nellore	199	110	309	267	58	439	258	755	136	218	354	294	1.979	9	71	
Srikakulam	272	147	419	275	59	295	278	632	85	196	281	346	1.953	10	70	
Vishakhapatnam	239	175	414	370	104	233	198	535	119	145	264	368	1.951	11	70	
Karimnagar	247	124	371	331	48	333	150	531	78	252	330	304	1.867	12	67	
Prakasam	130	104	234	230	153	299	235	687	141	223	364	304	1.819	13	65	
Ananthapur	110	120	230	242	40	295	220	555	108	239	347	442	1.816	14	65	
Cuddapah	102	100	202	253	71	307	256	634	116	239	355	288	1.732	15	62	
Nalgonda	135	104	239	299	44	391	129	564	84	247	331	294	1.727	16	62	
Medak	226	98	324	255	84	267	164	515	82	232	314	276	1.684	17	61	
Adilabad	239	87	326	278	86	220	128	434	76	209	285	322	1.645	18	59	
Khammam	226	89	315	331	44	231	149	424	107	227	334	208	1.612	19	58	
Warangal	229	118	345	250	43	280	153	476	117	275	392	146	1.609	20	58	
Mahabubnagar	153	104	257	236	30	293	141	464	79	224	303	248	1.508	21	54	
Max. Punktzahl	300	300	600	600	300	600	600	1.500	300	300	600	600	3.900			

KARTE 2



TAB. 3: Das regionale Entwicklungsgefälle: Prakasam Distrikt

Tahsil	Indikator*											Distanz (Chirala =100)	
	1	2	3	14	17	18	25	28	31	32	+) Total		
Chirala	100	100	100	32	100	100	77	100	100	100	100	1.009	100
Ongole	60	-	69	100	18	54	100	80	95	35	92	703	70
Addanki	62	-	75	38	85	83	51	71	83	57	38	643	64
Giddalur	72	-	25	1	38	24	92	69	90	68	58	537	53
Kandukur	71	-	50	24	61	64	46	54	65	24	53	512	51
Darsi	54	-	53	0	36	22	49	45	81	67	60	467	46
Markapur	61	-	22	2	52	9	77	49	79	31	59	441	44
Kanigiri	55	-	29	0	76	17	31	56	72	29	67	432	43
Podili	56	-	50	0	35	21	45	41	46	42	46	382	38

*) s. FIG. 2

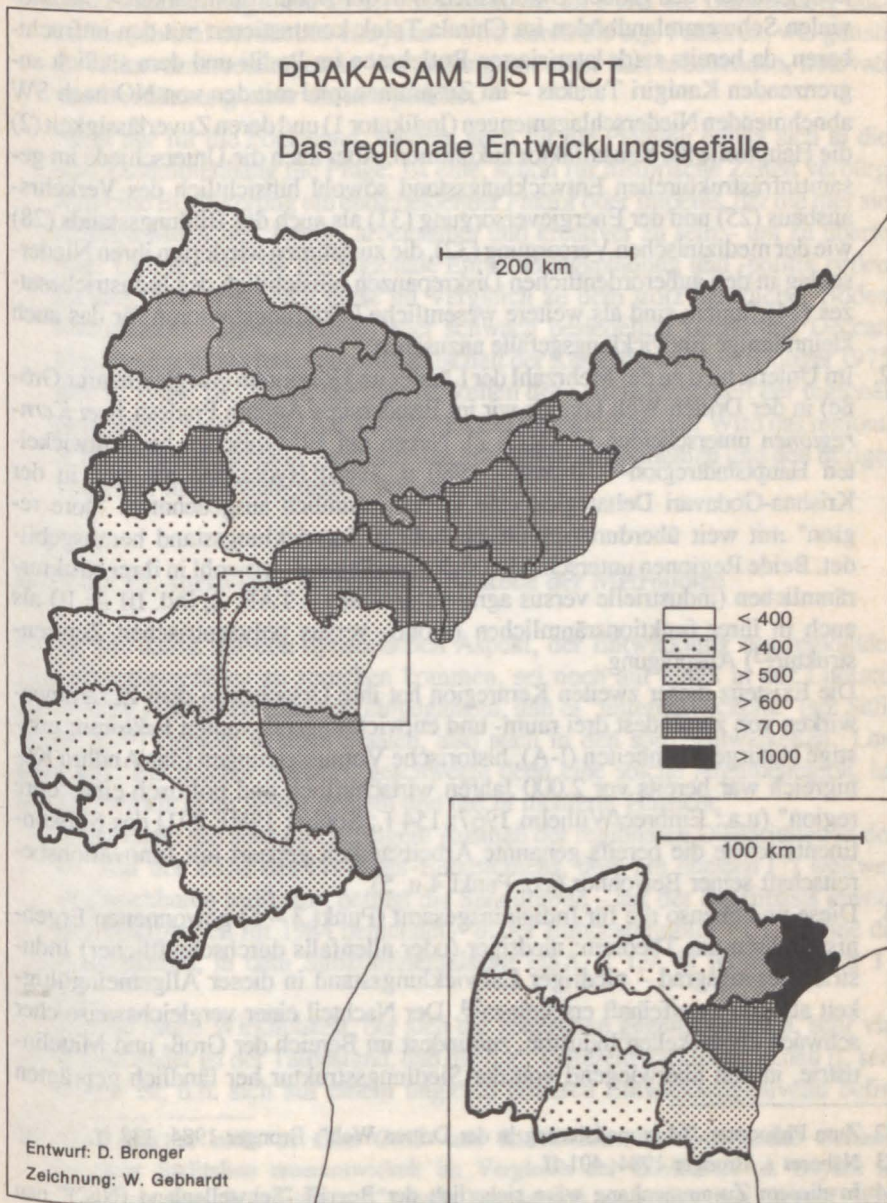
+) Anteil der im tertiären Sektor Beschäftigten 1971

Quellen: s. Anm. 14

KARTE 3

PRAKASAM DISTRICT

Das regionale Entwicklungsgefälle



einer ganzen Reihe von Faktoren zu sehen. Dabei dürfte der Naturbeschaffenheit, genauer: den großen Unterschieden in der Bodenfruchtbarkeit – die alluvialen Schwemmlandböden im Chirala Taluk kontrastieren mit den unfruchtbaren, da bereits stark laterisierten Rotlehmen im Podili und dem südlich angrenzenden Kanigiri Talukas – im Zusammenspiel mit den von NO nach SW abnehmenden Niederschlagsmengen (Indikator 1) und deren Zuverlässigkeit (2) die Hauptrolle als Kausalfaktor zukommen. Aber auch die Unterschiede im gesamtinfrastrukturellen Entwicklungsstand sowohl hinsichtlich des Verkehrsausbaus (25) und der Energieversorgung (31) als auch des Bildungsstands (28) wie der medizinischen Versorgung (32), die zusammen wiederum ihren Niederschlag in den außerordentlichen Diskrepanzen hinsichtlich des Industriebesatzes (14) finden, sind als weitere wesentliche Erklärungsfaktoren für das auch kleinräumige Entwicklungsgefälle anzusehen.

2. Im Unterschied zu der Mehrzahl der Länder und Regionen (vergleichbarer Größe) in der Dritten Welt können wir im Bundesstaat Andhra Pradesh *zwei Kernregionen* unterscheiden (KARTE 2). Neben der EL-typischen hochentwickelten Hauptstadtregion²² (Bronger, 1980 u. 1986) Hyderabad hat sich in der Krishna-Godavari Deltaregion eine zweite, räumlich ausgedehntere "core region" mit weit überdurchschnittlich hohem Entwicklungsstand herausgebildet. Beide Regionen unterscheiden sich grundlegend – sowohl in ihrer strukturräumlichen (industrielle versus agrare Dominanz – TAB. 2, Ind. III A: B) als auch in ihrer funktionsräumlichen (mono- versus polyzentrischen Zentrenstruktur²³) Ausprägung.

Die Existenz dieser zweiten Kernregion hat ihre Ursachen in dem Zusammenwirken von zumindest drei raum- und entwicklungsrelevanten Faktoren: günstige Naturgegebenheiten (I-A), historische Voraussetzungen (das Andhra Königreich war bereits vor 2.000 Jahren wirtschaftlich und politisch eine "core region" (u.a.: Embree/Wilhelm 1967: 154 f.; Sopher 1980: 291) des Subkontinents sowie die bereits genannte Arbeitsamkeit gepaart mit Innovationsbereitschaft seiner Bewohner (s.o. Punkt 4 u. 5).

3. Diese und ebenso die für Indien insgesamt (Punkt 3 – 5) gewonnenen Ergebnisse lassen das Theorem: niedriger (oder allenfalls durchschnittlicher) Industrialisierungsgrad – niedriger Entwicklungsstand in dieser Allgemeingültigkeit als sehr zweifelhaft erscheinen²⁴. Der Nachteil einer vergleichsweise eher schwach entwickelten Industrie, zumindest im Bereich der Groß- und Mittelinindustrie, in den überwiegend von der Siedlungsstruktur her ländlich geprägten

22 Zum Phänomen "Metropolisierung in der Dritten Welt": Bronger 1984: 138 ff.

23 Näheres s. Bronger 1984: 401 ff.

24 In diesem Zusammenhang wäre sicherlich der Begriff "Schwellenland (NIC)" neu zu überdenken.

Dichtebereichen – in Andhra Pradesh die Deltadistrikte (außer Guntur), ferner die erwähnten Regionen an der Malabarküste, im Delta des Ganges aber auch im Punjab und nördlichen Haryana – wird durch die o.g. Faktoren, wie günstige Naturvoraussetzungen in Verbindung mit einer hart arbeitenden, innovativen Bevölkerung mehr als kompensiert.

Nicht nur für die Forschung, sondern auch für die Planung erhebt sich in diesem Zusammenhang die Frage: Ist eine, schon für historische Zeiten verbürgte, dichte Bevölkerung ein entscheidender Faktor oder Impetus, der die hier siedelnden Menschen zwingt, arbeitsamer und kreativer zu sein – um zu überleben? Und speziell für die regionale Entwicklungsplanung und -politik bedeutet dies: Wie wirkt sich diese im Vergleich zu dem trotz natürlicher Bodenfruchtbarkeit (Schwarzerden) eher schwach besiedelten westlichen Deccan-Hochland stärkere Innovationsbereitschaft der Küstenbewohner (Bronger 1975: 449 f.; 1984: 183 f.) auf die Möglichkeiten der Durchsetzbarkeit der regionalpolitischen Zielsetzung des Abbaus dieser Unterschiede aus? Wird das regionale Entwicklungsgefälle zwischen den genannten Aktivräumen und den übrigen Regionen nicht zwangsläufig immer größer?

2.3.3 Die EL-spezifische Dimension: Die Rolle der Metropolen

Bevor wir damit auf den dynamischen Aspekt, der Entwicklung des regionalen Entwicklungsgefälles zu sprechen kommen, sei noch auf einen in der Literatur des öfteren erhobenen Einwand eingegangen, daß es "unterentwickelte" (so: Salin 1959: 232⁵) Gebiete in allen Staaten, also auch in den sog. "entwickelten" Ländern gibt. Ein solcher Einwurf, geschweige denn eine solche Argumentation, hat mit der Wirklichkeit wenig gemein und das in mehrerer Hinsicht:

- er übersieht das sehr viel geringere Ausmaß der regionalen Disparitäten in den IL. Auf der Basis des Pro-Kopf-Einkommens, dem am ehesten (?) weltweit vergleichbaren Indikator, beträgt die Spannweite – auf der Datenbasis jeweils zu Marktpreisen für 1984 berechnet – in der Bundesrepublik 1 : 1,3 (ohne die Stadtstaaten), in dem Subkontinentalstaat USA 1: 1,9, in Indien jedoch 1 : 3,1.
- Für die rauhe Wirklichkeit, der sich die Menschen gegenübersehen, sehr viel gravierender ist der Tatbestand, daß die o.g. "Unterentwicklung" in den IL sehr relativ ist, d.h. sich auf einem ungleich höheren Entwicklungsniveau befin-

²⁵ "Und gibt es nicht in allen Groß- und Kleinstaaten unterentwickelte Gebiete? Ist nicht Süditalien unterentwickelt im Vergleich zur Lombardei ..., Bayern im Vergleich zum Ruhrgebiet ...?" Auch hier könnte man über den Begriff "Entwicklung" reflektieren.

det. Ziehen wir in vergleichender Gegenüberstellung nochmals die USA heran: das Pro-Kopf-Einkommen des hier "ärmsten" Staates – Mississippi – übersteigt das des "reichsten" indischen Bundesstaates Punjab im Nominalwert immer noch um das 24-fache, gemessen am Kaufkraftwert dürfte das Verhältnis etwa 5 : 1 betragen – gegenüber dem Schlußlicht Bihar liegen die Daten sogar bei 75 : 1 bzw. 15 : 1!

Die eigentliche Dimension und damit entwicklungspolitische Brisanz bekommt diese Diskussion aber erst, wenn man den Aspekt des *Stadt-Land-Entwicklungsgefälles* mit in die Argumentation einbezieht. Um hier Aussagen für den gesamten Subkontinentalstaat treffen zu können, ist es notwendig, die nächste, die subnationale Maßstabsebene (Distrikt) zusätzlich zu berücksichtigen. – Da Daten zum Pro-Kopf-Einkommen für diese Ebene nicht vorliegen, müssen wir hier auf den vom CENTRE FOR MONITORING INDIAN ECONOMY, Bombay, pro Kopf berechneten gesamtwirtschaftlichen Index ("CMIE-INDEX") zurückgreifen, der in etwa dem Pro-Kopf-Einkommen entspricht.²⁶

Das auf dieser Basis gewonnene räumliche Bild (KARTE 4) erlaubt uns wesentlich differenziertere Aussagen als es uns auf nationaler Ebene (KARTE 1) möglich war. Sie lassen sich in die folgenden zwei Theoreme zusammenfassen:

1. Es besteht eine positive Korrelation zwischen Ausmaß der regionalen Disparitäten und der Größe der Stadt.
2. Es besteht eine negative Korrelation zwischen Ausmaß der regionalen Disparitäten und den metropoliten-fernen, naturbegünstigten Regionen.

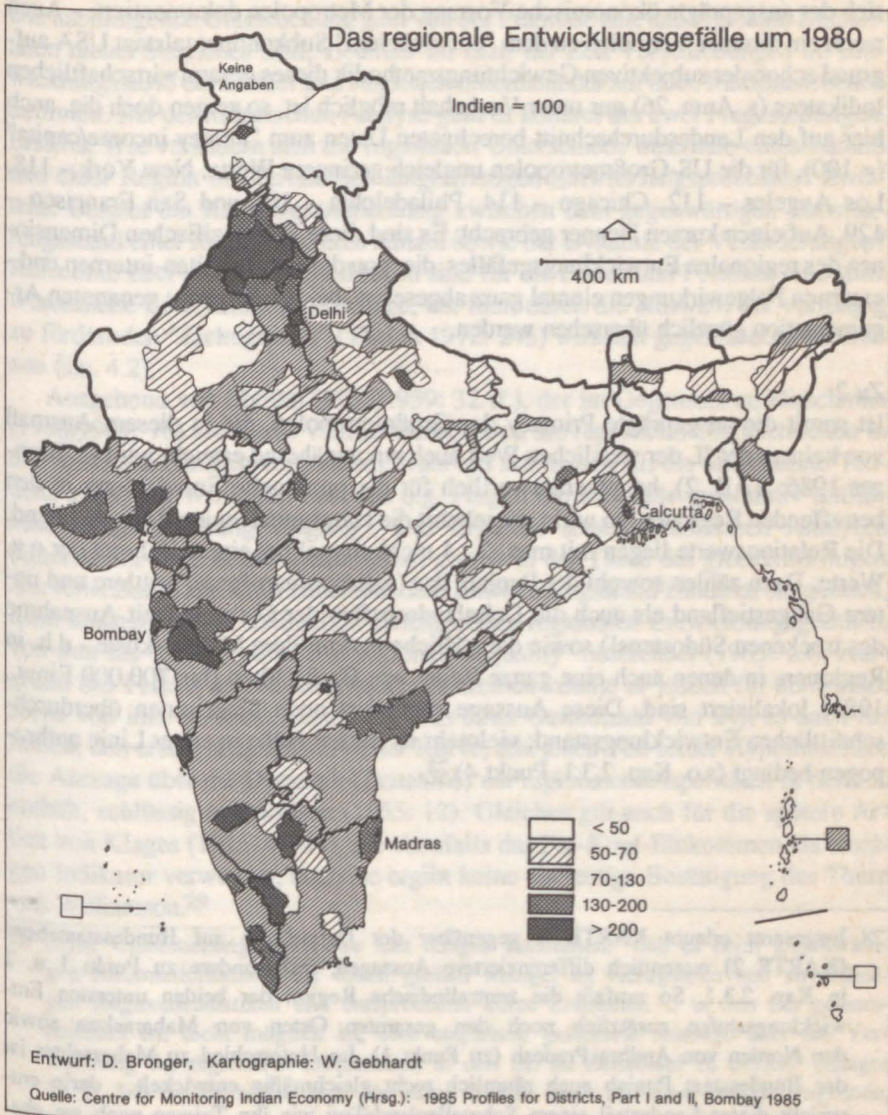
Zu 1:

Die Karte verdeutlicht bereits auf Bundesstaatebene das ausgeprägte ökonomische Leistungsgefälle zwischen den großstädtischen Zentren, insbesondere den Metropolen und hier wiederum in erster Linie den Großmetropolen und den übrigen überwiegend ländlich geprägten Regionen. Auf dieser Ebene beläuft sich die Relation zwischen dem Distrikt mit dem niedrigsten CMIE-Index und der Metropole des betreffenden Bundesstaates im Falle Bombay auf 24 : 1, Calcutta 22 : 1, Madras 19 : 1, Hyderabad 14 : 1, Ahmadabad 11 : 1, Lucknow 8 : 1²⁷ usw., d.h. in den

26 Die diesem Index zugrunde liegenden 9 Indikatoren aus den drei Wirtschaftssektoren lauten: I.1: Produktionswert der 18 wichtigsten Anbauprodukte/Kopf (Ø der Jahre 1975/76 – 1979/80); 2: Agrarkredite/Kopf (1980); II.3: Industrie- und Bergbaubeschäftigte/Gesamtbevölkerung; 4: Beschäftigte in der Heimindustrie/Gesamtbevölkerung (1981); 5: Industriekredite/Kopf (1980); III.6: Bankeinlagen/Kopf (1980); 7: Kredite für Dienstleistungen/Kopf (1980); 8: Analphabetenquote (1981); 9: Urbanisierungsquote (1981). Die Gewichtung erfolgt im Verhältnis 50:20:30 – mit Ausnahme von 9 metropolitenen Distrikten: 0:35:65.

27 Delhi als eigenes Unionsterritorium ist hier nicht miteinbezogen worden.

KARTE 4



meisten Fällen wird der Relationswert mit abnehmender Größe der Metropole geringer. Dementsprechend weisen die drei Großmetropolen (> 5 Mill. Einw.) auf Gesamtindien bezogen (= 100) mit 1138 (Bombay), 1075 (Delhi) und 942 (Calcutta) die mit Abstand höchsten Indexwerte unter den 412 Distrikten auf, worin sich der ausgeprägte ökonomische Vorrang der Metropolen dokumentiert. – Auch wenn ein direkter Vergleich zu dem "entwickelten" Subkontinentalstaat USA aufgrund schon der subjektiven Gewichtungsmethodik dieses gesamtwirtschaftlichen Indikators (s. Anm. 26) nur unter Vorbehalt möglich ist, so zeigen doch die, auch hier auf den Landesdurchschnitt berechneten Daten zum "money income/capita" (= 100), für die US-Großmetropolen ungleich geringere Werte: New York – 118, Los Angeles – 112, Chicago – 114, Philadelphia – 106 und San Francisco – 129. Auf einen kurzen Nenner gebracht: Es sind diese EL-spezifischen Dimensionen des regionalen Entwicklungsgefälles, die, von den metropolitan-internen und -externen Folgewirkungen einmal ganz abgesehen, bei der eingangs genannten Argumentation gänzlich übersehen werden.

Zu 2:

Ist somit die ausgeprägte Primacy der Großmetropolen, die in diesem Ausmaß von keinem der IL der westlichen Welt auch nur annähernd erreicht wird (s. Bronger 1986: TAB. 2), hauptverantwortlich für die punktuelle Entwicklung in den betreffenden Regionen, so wirkt umgekehrt die Naturgunst regional ausgleichend. Die Relationswerte liegen mit max. 2 : 1 nicht einmal bei einem Zehntel der o.g. Werte. Dazu zählen sowohl der Punjab, das (metropolitan-ferne) mittlere und untere Gangestiefeland als auch die Deltalandschaften der Ostküste (mit Ausnahme des trockenen Südostens!) sowie die südliche und mittlere Malabarküste - d.h. in Regionen, in denen auch eine ganze Reihe von Großstädten (bis 700.000 Einw., 1981) lokalisiert sind. Diese Aussage impliziert noch nicht einen überdurchschnittlichen Entwicklungsstand; vielmehr ist dessen Höhe in erster Linie anthropogen bedingt (s.o. Kap. 2.3.1, Punkt 4).²⁸

²⁸ Insgesamt erlaubt KARTE 4 gegenüber der Darstellung auf Bundesstaatebene (KARTE 2) wesentlich differenziertere Aussagen, insbesondere zu Punkt 1 u. 2 in Kap. 2.3.1. So umfaßt die zentralindische Region der beiden untersten Entwicklungsstufen zusätzlich noch den gesamten Osten von Maharashtra sowie den Norden von Andhra Pradesh (zu Punkt 1). Im Unterschied zu Maharashtra ist der Bundesstaat Punjab auch räumlich recht gleichmäßig entwickelt - darin entspricht dieser Landesteil einem Schwellenland-Typ wie ihn Taiwan noch am ehesten repräsentiert (zu Punkt 2).

3. Das Regionale Entwicklungsgefälle II: Historische Analyse

3.1 Fragestellung und methodische Probleme

Die nachfolgende Untersuchung geht von der Prämisse aus, daß regionale Disparitäten nichts Statisches sind, vielmehr im Lauf der Zeit Verschiebungen im Entwicklungsstand der Länder und Regionen untereinander auf allen Maßstabsebenen auftreten. Bei der historischen Analyse geht es konkret um zwei Fragestellungen. Erstens: Wie verändern sich die regionalen Unterschiede innerhalb eines Landes und einer Region im Verlauf des längerfristigen Entwicklungsprozesses? Zweitens: Besteht ein Kausalzusammenhang zwischen dem gegenwärtigen Entwicklungsstand einer Region und dem Ablauf sowie der Dynamik der Veränderungen? Aufschluß über diese Fragestellungen sind für die Planer und Politiker eine ganz wesentliche Entscheidungsgrundlage, um hier, durch die Auswahl der vorrangig zu fördernden "Zielregionen" (Thelen 1972: 243) wirksam gegensteuern zu können (s.u. 4.2).

Ausgehend von Myrdal (1957/1959: 32 ff.), der im Gegensatz zu Hirschman (1958/1967: 78) die These vertrat, wonach sich die regionalen Ungleichheiten in den reicheren Ländern vermindern, während sich in den EL die umgekehrte Tendenz zeigt, hat Williamson zu den o.g. Fragen die bis heute quantitativ umfassendste Untersuchung vorgelegt. Das Ergebnis seiner statistischen Analysen (Querschnitt- und Zeitreihenanalysen) gipfelt in der These des glockenförmigen Kurvenverlaufs eines mit zunehmendem Entwicklungsstand zunächst steigenden, dann konstanten und schließlich abnehmenden regionalen Entwicklungsgefälles, von ihm als "classic pattern of regional inequality" bezeichnet (1965: 23). Aufgrund des Fehlens ausreichend langer Zeitreihen konnte er jedoch für keines der sechs von ihm berücksichtigten EL (aus einer Gesamtzahl von 24), so auch für Indien, den ersten steigenden Ast der Kurve, d.h. jenen Teil seiner Hypothese, der die Aussage über die Dynamik (Zunahme) der regionalen Disparitäten in den EL enthält, schlüssig nachweisen (1965: 12). Gleiches gilt auch für die spätere Arbeit von Klages (1975: 40-44), die ebenfalls das Pro-Kopf-Einkommen als einzigen Indikator verwendet, auch sie ergibt keine eindeutige Bestätigung der These von Williamson.²⁹

²⁹ Seine Untersuchungsergebnisse faßt Klages zusammen, "daß es beim gegenwärtigen Informationsstand, der durch großen Mangel an verfügbaren und zuverlässigen Regionalstatistiken und entsprechend kurze Zeitreihen ... in den EL gekennzeichnet ist, nicht möglich ist, eine empirisch gesicherte Aussage über die Veränderung der regionalen Disparitäten in den EL im Zeitablauf zu treffen" (Klages 1975: 44). – Er selbst legt für seine Studie eine 10-Jahres-Periode zugrunde, während die Aussagen von Williamson sogar nur auf eine von fünf Jahren basiert!

Damit sind wir bei den prinzipiellen methodischen sowie statistischen Problemen, die bei der Bestimmung des dynamischen Aspektes des regionalen Entwicklungsgefälles anstehen. Auf die gerade durch die Arbeit von Williamson ausgelöste Methodenkritik (so: Klages 1975: 31 ff.; Gilbert/Goodman 1976: 118 ff.; Zingel 1979: 10 ff.; Krebs 1982: 72 ff. u.a.) kann hier nicht eingegangen werden. Wichtig ist, daß sie in direktem Zusammenhang mit der mangelhaften statistischen Datenbasis steht. Die grundsätzlichen Probleme, für Indien ebenso zutreffend, bestehen in folgendem: Entweder fehlen die zur Charakterisierung des Entwicklungsprozesses als essentiellm Kausalfaktor zum Verständnis des gegenwärtigen Entwicklungsstandes notwendigen Zeitreihen, oder sie sind nicht miteinander vergleichbar, da sowohl die Erhebungsgrundlagen (z.B. Industriestatistik; Bestimmung der Armutsgrenze) als auch die Einteilungsprinzipien (Erwerbsgruppenstatistik) von Zählung zu Zählung oft wechselten. Zusätzlich erschwert eine sich häufig ändernde Regionaleinteilung – und das auf allen Ebenen! – die empirische Überprüfbarkeit der hier diskutierten Zusammenhänge.

3.2 Die Dimension des regionalen Entwicklungsprozesses

3.2.1 Die Entwicklung von 1960 bis zur Gegenwart – Der nationale Rahmen: Indien

Bei der Analyse des Entwicklungsprozesses standen wir in Anbetracht des vorhandenen und zugänglichen Datenmaterials vor der Wahl bzw. Dilemma: Entweder die Berücksichtigung einer möglichst großen Vielfalt von Indikatoren anzustreben, aber damit den Verzicht auf längere Zeitreihen in Kauf zu nehmen – oder aber, um der historischen Dimension besser gerecht werden zu können, nur einen, jedoch für einen längeren Zeitraum verfügbaren und wenigstens den ökonomischen Sektor großenteils abdeckenden Indikator, das Pro-Kopf-Einkommen, zu wählen.³⁰ Für die nationale Maßstabebene wurde dem zweiten Weg der Vorzug gegeben, da wir zur Charakterisierung des Entwicklungsprozesses und damit gleichzeitig zur Überprüfung der obigen These eine mindest 20jährige Zeitreihe für notwendig erachten. Die selbst erhobene Kritik, daß dieser Indikator allenfalls den wirtschaftlichen Aspekt von "Entwicklung", keinesfalls dem komplexeren Definitionsanspruch, "Entwicklung", als dynamischen Kulturwandel zu begreifen

30 Auf die Diskussion des Pro-Kopf-Einkommens nicht nur als Entwicklungsindikator, sondern auch als Meßgröße für die Wirtschaftsentwicklung kann im Rahmen dieser Untersuchung nicht eingegangen werden. Für Indien vgl. Rothermund 1985: 187 f. Immerhin kann trotz der Risiken seiner Berechnung von einheitlichen Erhebungsgrundlagen für das gesamte Land ausgegangen werden.

und zu analysieren, gerecht werden kann, muß in Kauf genommen werden.

Um bei der historischen Analyse sowohl zeitlich (1984) als auch räumlich (die gleichen 17 Staaten) an die Gegenwart unmittelbar anknüpfen zu können, wurde, der Datenbasis Rechnung tragend,³¹ der Zeitraum von 1960/61 – 1983/84 zugrunde gelegt. Die in TAB. 4 und KARTE 5 dargestellten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Über den gesamten Zeitraum betrachtet läßt sich eine, nicht nur für die wirtschaftliche, sondern auch soziale und politische Entwicklung des Staates nicht ungefährliche *Polarisierung des regionalen Entwicklungsgefälles* unter den Bundesstaaten konstatieren. Sie läßt sich in dem Satz: "Die Reichen werden immer reicher, die Armen ärmer" auf einen kurzen Nenner bringen. Genau die vier gegenwärtig mit Abstand führenden Staaten (s. TAB. 1, KARTE 1) haben als einzige, gemessen am Landesdurchschnitt, ein positives Gesamtwachstum zu verzeichnen und dies sogar nahezu in ihrer derzeitigen Rangfolge. Demgegenüber weist die Mehrheit der heute ärmeren Staaten (Bihar, Assam, Madhya Pradesh) eine weit unterdurchschnittliche wirtschaftliche Entwicklung auf. Dabei vermittelt gegenüber der relativen (TAB. 4) die absolute Darstellung der Veränderungen³² (KARTE 5) ein noch deutlicheres Bild. Beide Darstellungen machen jedoch auch deutlich, daß die Entwicklung einiger Staaten nicht in dieses Raster paßt. Dazu gehören in erster Linie die gegenwärtig nur noch eine mittlere Position einnehmenden Staaten Tamil Nadu und West Bengal. Beide konnten ihre hohe Ausgangsposition (s.a. Kap. 3.2.3) nicht halten. Trotz dieser Ausnahmen wird man, Bild und Zeitraum insgesamt betrachtend, von einer Bestätigung der These von Williamson sprechen können.
2. Betrachtet man jedoch die Entwicklung im Jahresablauf so wird diese These nicht bestätigt. Bereits in den o.g. Untersuchungen von Mathur, Nair und Dholakia wird anhand des Variationskoeffizienten übereinstimmend festgestellt, daß sich die regionalen Disparitäten in den ersten 15 Jahren (1950 – 1965) zunächst abgeschwächt haben, um sich dann in den folgenden 15 Jahren (1966 – 1980) nahezu kontinuierlich zu verschärfen, in diesem Zeitraum um 100 %. Die Entwicklung der regionalen Disparitäten verläuft nach diesen Ergebnissen also in der Form eines U, d.h. mit einer Verringerung vor dem Wiederaufstieg – im Gegensatz zu der These von Williamson. Allerdings tendiert diese Entwicklung seit 1980, wenn auch in stark abgeschwächter Form, wie-

31 Vor 1960 ist die Datenbasis lückenhaft, da die Mehrzahl der Bundesstaaten erst nach 1955 ihre endgültigen Grenzen erhielten.

32 In TAB. 4 wurden für 1971/72 die Daten von Tata (1980: 18) zugrunde gelegt. Daraus ergeben sich die gegenüber KARTE 5 etwas abweichenden Werte.

TAB. 4: Indische Union – Dynamik des regionalen Entwicklungsgefälles:
Entwicklung des Pro-Kopf-Einkommens 1960/61, 1971/72, 1983/84 zu
Markpreisen

Bundesstaat	Pro-Kopf-Einkommen (Rs.)			Meßzahlen Landesdurchschnitt = 100			Dynamik 1960/61 = 100
	1960/61	1971/72	1983/84	1960/61	1971/72	1983/84	1960/61 -1983/84
1. Punjab	383	1.121	3.691	126	169	169	134
2. Haryana	359	960	3.147	118	145	144	122
3. Gujarat	380	827	2.795	125	128	128	102
4. Maharashtra	419	808	3.032	137	122	139	101
5. Rajasthan	271	560	1.881	89	84	86	97
6. Orissa	226	473	1.339 ⁺⁾	74	71	71 ⁺⁾	96
7. Himachal Pradesh*)	K.A.	716	2.230	K.A.	108	102	94*)
8. Karnataka	292	698	1.957	96	105	90	94
9. Jammu u. Kashmir*)	K.A.	588	1.820	K.A.	89	83	93*)
10. Uttar Pradesh	244	497	1.567	80	75	72	90
11. Kerala	278	592	1.761	91	89	81	89
12. Andhra Pradesh	314	627	1.955	103	95	90	87
13. Madhya Pradesh	274	534	1.636	90	81	75	83
14. West Bengal	386	779	2.231	127	117	102	80
15. Bihar	216	415	1.174	71	63	54	76
16. Tamil Nadu	344	648	1.827	113	98	84	74
17. Assam	349	548	1.762	114	83	81	71
INDISCHE UNION	305	663	2.180	100	100	100	100

*) 1971/72 – 1983/84

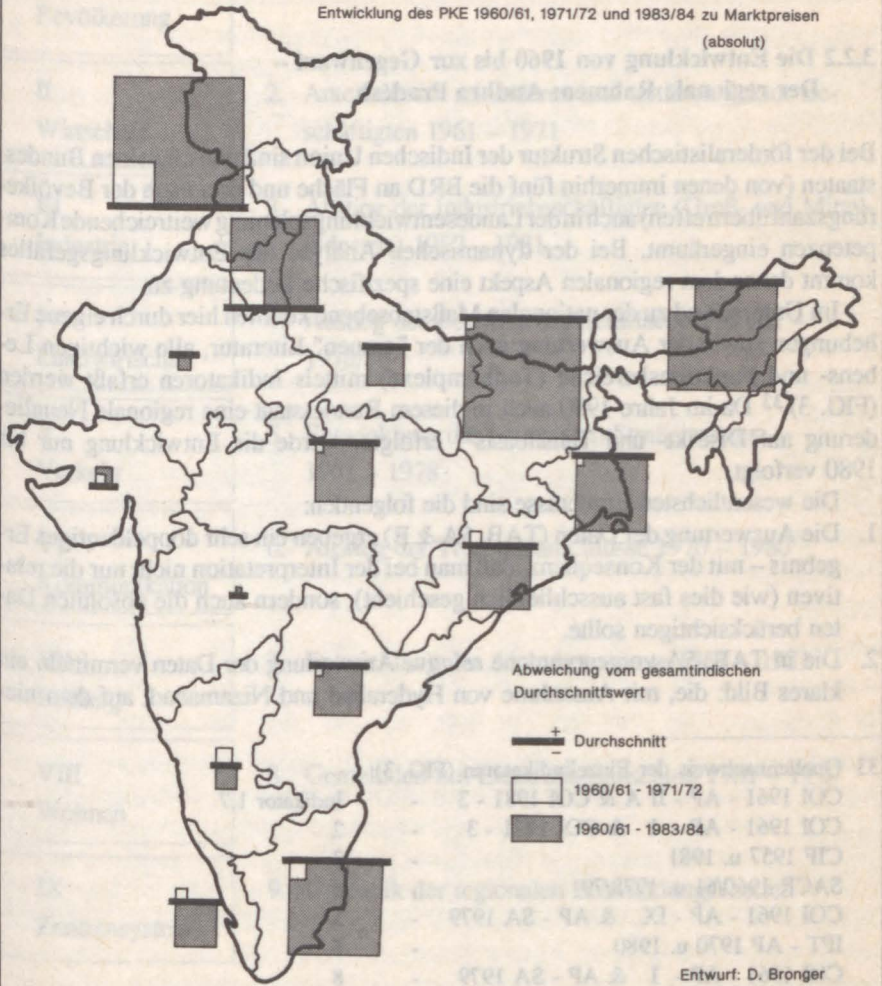
+) 1982/83

K.A. = keine Angaben

KARTE 5

INDIEN – Dynamik des regionalen Entwicklungsgefälles

Entwicklung des PKE 1960/61, 1971/72 und 1983/84 zu Marktpreisen
(absolut)



Abweichung vom gesamtindischen Durchschnittswert

—+
—- Durchschnitt

□ 1960/61 - 1971/72

■ 1960/61 - 1983/84

Entwurf: D. Bronger

Zeichnung: W. Gebhardt

Quellen:

1960/61 – 1979/80: CSO, Ministry of Planning, Government of India; abgedruckt in: Dholakia, R.: Regional Disparity in Economic Growth in India, Bombay 1985, S. 50 ff.

1980/81 – 1983/84: TATA Services Ltd. (Hrsg.): Statistical Outline of India 1980, 1982, 1984, 1986 – 87, Bombay (Berechnungen v. Vf.)

- der in die umgekehrte Richtung – ob dieses Ergebnis Kontinuität besitzt wird man jedoch abwarten müssen.
- Schließlich offenbart die Analyse des Jahresablaufs auf dieser Ebene, daß die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Bundesstaaten erheblichen jährlichen Schwankungen unterlag; in der Mehrzahl der Fälle waren die ärmeren Staaten hiervon am stärksten betroffen.

3.2.2 Die Entwicklung von 1960 bis zur Gegenwart – Der regionale Rahmen: Andhra Pradesh

Bei der föderalistischen Struktur der Indischen Union sind den einzelnen Bundesstaaten (von denen immerhin fünf die BRD an Fläche und drei nach der Bevölkerungszahl übertreffen) auch in der Landesentwicklungsplanung weitreichende Kompetenzen eingeräumt. Bei der dynamischen Analyse des Entwicklungsgefälles kommt daher dem regionalen Aspekt eine spezifische Bedeutung zu.

Im Unterschied zu der nationalen Maßstabsebene konnten hier durch eigene Erhebungen sowie der Auswertung auch der "grauen" Literatur, alle wichtigen Lebens- und Funktionsbereiche (Teilkomplexe) mittels Indikatoren erfaßt werden (FIG. 3).³³ Da im Jahre 1980 auch in diesem Bundesstaat eine regionale Neugliederung auf Distrikt- und Tahsilbasis³⁴ erfolgte, wurde die Entwicklung nur bis 1980 verfolgt.

Die wesentlichsten Ergebnisse sind die folgenden:

- Die Auswertung der Daten (TAB. 5A & B) ergeben ein sehr doppeldeutiges Ergebnis – mit der Konsequenz, daß man bei der Interpretation nicht nur die relativen (wie dies fast ausschließlich geschieht), sondern auch die absoluten Daten berücksichtigen sollte.
- Die in TAB. 5A vorgenommene *relative* Auswertung der Daten vermitteln ein klares Bild: die, mit Ausnahme von Hyderabad und Nizamabad, auf dem nie-

33 Quellennachweis der Einzelindikatoren (FIG. 3):

COI 1961 - AP - II A & COI 1981 - 3	-	Indikator 1,7
COI 1961 - AP - I & COI 1971 - 3	-	2
CIF 1957 u. 1981	-	3
SACR 1960/61 u. 1978/79	-	4
COI 1961 - AP - IX & AP - SA 1979	-	5
IPT - AP 1970 u. 1980	-	6
COI 1961 - AP - I & AP - SA 1979	-	8
Bronger 1984	-	9

34 Die Anzahl der Distrikte wurde von 21 auf 23, die der Tahsils von 196 auf 316 erhöht.

FIG 3: Indikatoren zur Erfassung der Dynamik des regionalen Entwicklungsgefälles: Andhra Pradesh

Teilkomplex	Indikator
I Bevölkerung	1. Bevölkerungswachstum 1961 – 1981
II Wirtschaft	2. Anteil der im sekundären und tertiären Sektor Beschäftigten 1961 – 1971
III Industrie	3. Anstieg der Industriebeschäftigten (Groß- und Mittelindustrie) 1957 – 1981
IV Landwirtschaft	4. Anstieg der Bewässerungsfeldfläche 1960/61 – 1978/79
V Verkehr	5. Entwicklung des befestigten Straßennetzes 1961 – 1978
VI Kommunikation	6. Anstieg der Telephonanschlüsse 1970 – 1980
VII Bildung	7. Entwicklung der Alphabetenquote 1961 – 1981
VIII Wohnen	8. Gemeinden mit Elektrizitätsanschluß 1961 – 1979
IX Zentrensystem	9. Dynamik der regionalen Entwicklungszentren

Quellen: s. Anm. 33

TAB. 5: Dynamik des regionalen Entwicklungsgefälles: Andhra Pradesh

TAB 5. A: Dynamik des regionalen Entwicklungsgefälles: Relativ (%)

Distrikt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Total	Rang
Khammam	76	38	46	54	82	72	100	100	39	607	1
Medak	58	18	100	46	60	100	72	87	51	592	2
Nalgonda	56	0	42	100	36	76	94	94	57	555	3
Hyderabad/ Rangareddy	100	100	38	50	68	46	48	78	22	550	4
Karimnagar	62	0	24	54	60	98	100	83	53	534	5
Adilabad	72	14	20	38	56	60	90	91	65	506	6
Nizamabad	76	76	14	26	34	68	78	87	41	500	7
Prakasam	48	0	20	48	64	80	58	99	48	465	8
Mahbubnagar	66	0	26	56	48	62	64	100	36	458	9
Guntur	60	10	20	46	60	74	32	41	100	443	10
Warangal	60	0	6	46	46	68	80	84	24	414	11
Kurnool	62	40	20	42	28	48	44	53	61	398	12
Cuddapah	54	0	32	16	74	52	62	54	51	395	13
Anantapur	56	34	8	36	34	36	58	52	69	383	14
Krishna	58	22	16	4	62	58	52	33	77	382	15
Chittoor	54	0	24	12	70	36	74	46	56	372	16
Srikakulam	34	0	26	0	72	40	76	66	53	367	17
W. Godavari	56	0	10	14	100	40	30	36	79	365	18
Vishaka- patnam	58	18	18	4	82	56	10	53	63	362	19
Nellore	54	0	20	22	32	58	54	48	50	338	20
E. Godavari	52	0	10	6	52	56	48	26	60	310	21

Quellen: s. Anm. 33

drigsten Entwicklungsstand stehenden neun Distrikte des Landesteils Telangana (s. TAB. 2, Nr. 12, 16-21) weisen in den vergangenen 20 Jahren die größte Entwicklungsdynamik auf; sie rangieren sämtlich unter den ersten 11 (TAB. 5A: 1-7, 9, 11), während sechs der acht Küstendistrikte am unteren Ende der Entwicklungsskala rangieren (15-19, 20-21). Das Ergebnis erscheint eindeutig: Die regionalen Disparitäten konnten in diesem Zeitraum wesentlich abgebaut werden.

3. Ein völlig anderes Bild der Entwicklung vermitteln jedoch die *absoluten* Werte. Dieses widersprüchlich erscheinende Ergebnis findet seine Erklärung darin, daß die Ausgangsdaten der auch heute noch durchweg gering entwickelten Hochlanddistrikte (KARTE 2) z.T. außerordentlich niedrig lagen, woraus die z.T. extremen Wachstumsraten resultieren. Ein Beispiel: der Medak Distrikt (insgesamt Nr. 2 -TAB. 5A) weist das mit weitem Abstand höchste Wachstum unter allen Staaten im industriellen Sektor auf (Sp. 3): es beläuft sich auf nicht weniger als das 361 (!)fache, weil die Statistik für das Jahr 1957 nur 87 Industriearbeiter auswies!

Die absoluten Werte vermitteln daher ein wesentlich realistischeres Bild. Das Ergebnis ist dem obigen geradezu entgegengesetzt (TAB. 5B & KARTE 6). Nach der Hauptstadtregion rangieren sechs der acht überdurchschnittlich entwickelten Küstendistrikte; die die zweite Kernregion bildenden vier Deltadistrikte sogar unmittelbar dahinter (Nr. 2-4, 6). Tatsächlich kommt dieses Ergebnis der Wirklichkeit sehr viel näher: weite Teile der Hochlandregion (Telangana & Rayalaseema) sind im Gegensatz zu den Küsten- insbesondere den Deltadistrikten als Passivregionen anzusehen, was wiederum in den o.g. (Kap. 2.3.2, Punkt 2 und 3) anthropogenen Faktoren seine Haupterklärung findet.

3.2.3 Veränderungen des regionalen Entwicklungsgefälles seit 1931

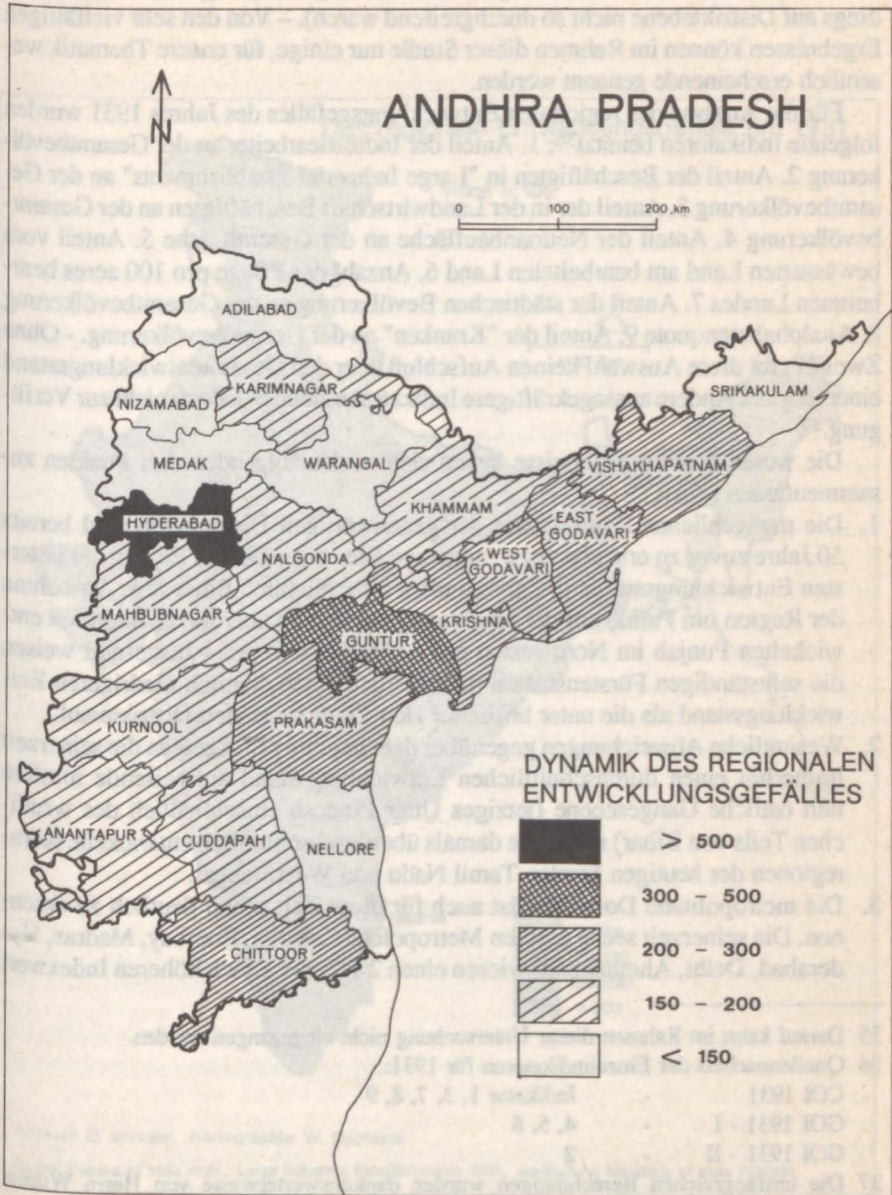
Zusätzliche Einblicke in den Ablauf, die Dynamik sowie mögliche Ursachen der Veränderungen im regionalen Entwicklungsgefälle für eine länger zurückreichende Periode gewinnt man durch die Auswertung der früheren Census-Daten. Für unsere Fragestellung ist der von 1931 als Hauptquelle ausgewählt worden, als der letzte regional vollständige vor der Unabhängigkeit. Die Ergebnisse dieser zeitpunktbezogenen Querschnittanalyse sollen vergleichend denen von Mitra, Dasgupta und Pal für das Jahr 1961 gegenübergestellt werden. Untersuchungsebene für beide Analysen bildet der Distrikt. Um einen direkten Vergleich wie der für den Zeitraum von 1960 bis 1980 der beiden vorangegangenen Kapitel kann es sich dabei nicht handeln, da 1. die zugrundegelegten Indikatoren, sowohl hinsichtlich ihrer

TAB. 5 B: Dynamik des regionalen Entwicklungsgefälles: Absolut

Distrikt	1	2	3	4	5	6	7	Total	Rang
Hyderabad/ Rangareddy	100	100	100	14	36	100	100	550	1
Guntur	58	8	64	68	64	20	46	318	2
W. Godavari	46	0	14	32	86	8	48	234	3
Krishna	50	12	16	10	52	22	56	218	4
Vishakha- patnam	60	12	30	4	78	14	20	218	4
E. Godavari	58	0	14	12	66	14	52	216	6
Chittoor	42	0	8	14	100	6	40	210	7
Prakasam	34	0	44	30	60	6	28	202	8
Nalgonda	36	0	8	100	22	4	26	196	9
Cuddapah	30	0	6	14	90	4	26	170	10
Anantapur	40	12	4	26	46	4	32	164	11
Kurnool	42	14	16	20	36	6	30	164	11
Mahbubnagar	46	0	4	46	40	4	24	164	11
Karimnagar	42	0	8	50	26	6	28	160	14
Khammam	36	10	10	32	38	4	26	156	15
Medak	30	6	28	34	30	2	18	148	16
Nizamabad	34	26	12	24	22	6	20	144	17
Warangal	40	0	4	40	22	4	28	138	18
Nellore	32	0	6	26	30	6	28	128	19
Srikakulam	28	0	12	0	58	2	28	128	19
Adilabad	32	4	10	10	26	2	16	100	21

Quellen: s. Anm. 33

KARTE 6



Auswahl als auch den Methoden³⁵ ihrer Auswertung zu unterschiedlich sind und sich 2. z.T. nicht unerhebliche Regionalveränderungen ergeben haben, (die allerdings auf Distriktebene nicht so durchgreifend waren). – Von den sehr vielfältigen Ergebnissen können im Rahmen dieser Studie nur einige, für unsere Thematik wesentlich erscheinende genannt werden.

Für die Analyse des regionalen Entwicklungsgefälles des Jahres 1931 wurden folgende Indikatoren benutzt³⁶: 1. Anteil der Industriearbeiter an der Gesamtbevölkerung 2. Anteil der Beschäftigten in "Large Industrial Establishments" an der Gesamtbevölkerung 3. Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung 4. Anteil der Nettoanbaufläche an der Gesamtfläche 5. Anteil vom bewässerten Land am bearbeiteten Land 6. Anzahl der Pflüge pro 100 acres bearbeiteten Landes 7. Anteil der städtischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung 8. Analphabetenquote 9. Anteil der "Kranken" an der Gesamtbevölkerung. – Ohne Zweifel gibt diese Auswahl keinen Aufschluß über den Gesamtentwicklungsstand einer Region. Andere aussagekräftigere Indikatoren standen jedoch nicht zur Verfügung.³⁷

Die wesentlichsten Ergebnisse lassen sich in den folgenden drei Punkten zusammenfassen (KARTE 7):

1. Die maßgeblichen Raummuster der gegenwärtigen Disparitäten sind bereits 50 Jahre zuvor zu erkennen bzw. angelegt: Eine ausgedehnte Region der untersten Entwicklungsstufen in Zentralindien einschließlich Bihar (mit Ausnahme der Region um Patna) auf der einen und dem bereits überdurchschnittlich entwickelten Punjab im Nordwesten auf der anderen Seite. – Insgesamt weisen die selbständigen Fürstenstaaten mehrheitlich einen deutlich niedrigeren Entwicklungsstand als die unter britischer Herrschaft stehenden Distrikte auf.
2. Wesentliche Abweichungen gegenüber dem heutigen Bild zeigen die seinerzeit immerhin einen durchschnittlichen Entwicklungsstand aufweisende mittlere und östliche Gangesebene (jetziges Uttar Pradesh einschließlich des westlichen Teils von Bihar) sowie die damals überdurchschnittlich entwickelte Kernregionen der heutigen Staaten Tamil Nadu und West Bengal.
3. Die metropolitane Dominanz ist auch für diese Zeit schon deutlich zu erkennen. Die seinerzeit sechs größten Metropolen (Calcutta, Bombay, Madras, Hyderabad, Delhi, Ahmadabad) wiesen einen 2 1/2- bis 4-fach höheren Indexwert

35 Darauf kann im Rahmen dieser Untersuchung nicht eingegangen werden.

36 Quellennachweis der Einzelindikatoren für 1931:

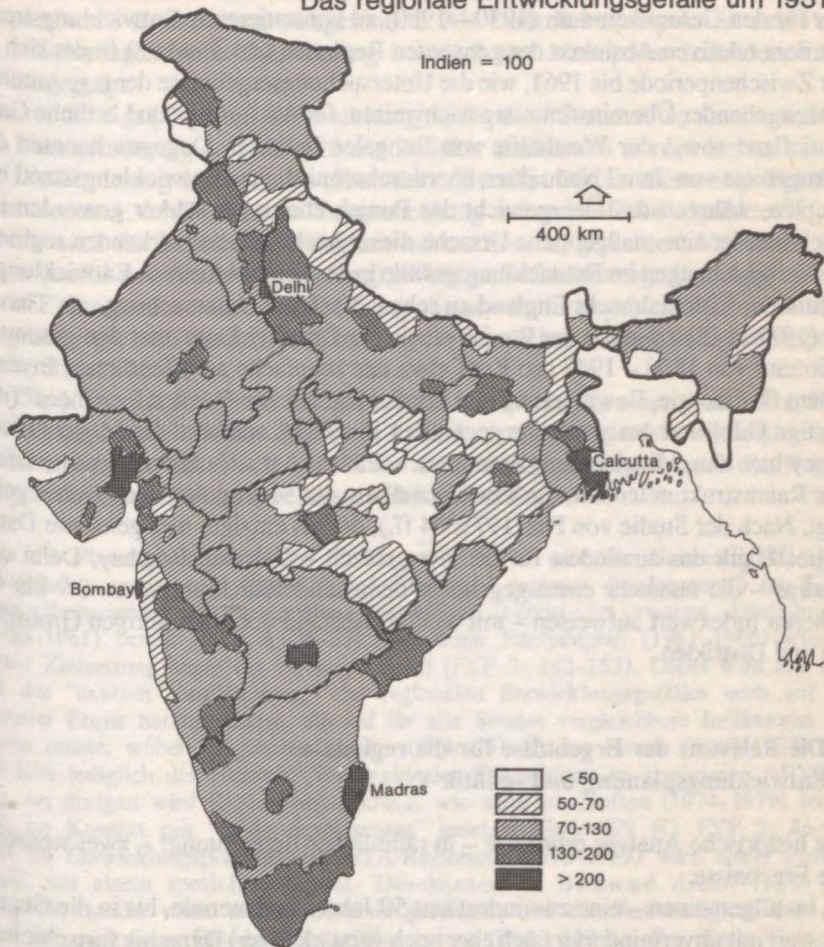
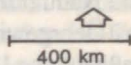
COI 1931	-	Indikator 1, 3, 7, 8, 9
GOI 1931 - I	-	4, 5, 6
GOI 1931 - II	-	2

37 Die umfangreichen Berechnungen wurden dankenswerterweise von Herrn Wilmer durchgeführt (Wilmer 1986: 187 ff.).

KARTE 7

Das regionale Entwicklungsgefälle um 1931

Indien = 100



- < 50
- 50-70
- 70-130
- 130-200
- > 200

Entwurf: D. Bronger, Kartographie: W. Gebhardt

Quelle: Census of India 1931, Large Industrial Establishments 1931, Agricultural Statistics of India 1930/31

als der nationale Durchschnitt auf; Bombay nahm schon damals den ersten Rang ein. Dieser ihr Enklavencharakter ist wesentlich ein Vermächtnis der britischen Raumpolitik mit der Bevorzugung der Großmetropole als Ausgangspunkt des von ihnen angelegten Eisenbahn- und Fernstraßennetzes und der damit verbundenen Konzentration der außenhandelsorientierten Industrie vor allem in den Hafenstädten.

Der für den Gesamtzeitraum (1930 – 1980) zu konstatierende Entwicklungstrend mit dem relativen Absinken der genannten Regionen (s.o. Punkt 2) findet sich in der Zwischenperiode bis 1961, wie die Untersuchungsergebnisse der o.g. Autoren in weitgehender Übereinstimmung nachweisen, für das mittlere und östliche Gangesstiefland sowie der Westhälfte von Bengalen bestätigt. Dagegen konnten die Kerngebiete von Tamil Nadu ihren überdurchschnittlichen Entwicklungsstand behaupten, während das Übergewicht des Punjab eher noch stärker geworden ist. Auch hier ist eine maßgebliche Ursache dieser bis heute nachwirkenden regionalen Verschiebungen im Entwicklungsgefälle in der raumwirksamen Entwicklungspolitik der Kolonialmacht England zu sehen. Nach der Untersuchung von Thavaraj (1972: 5 ff.) erhielten der Punjab sowie der Bombay State über den gesamten Zeitraum von 1860 – 1947 pro Kopf etwa das zehnfache an öffentlichen Investitionen für Energie, Bewässerung und Straßenbau wie die "United Provinces" (das heutige U.P.) und das achtfache gegenüber Bengalen, während die Madras Presidency hier eine Mittelstellung einnimmt. – Ebenso hat sich das o.g. zweite wichtige Raumstrukturelement, die Vorrangstellung der Metropolen noch weiter gefestigt. Nach der Studie von Pal (1975: 44 ff.), der als einziger hier genauere Daten angibt³⁸, gilt das zumindest für die vier größten – Calcutta, Bombay, Delhi und Madras – die nunmehr einen gegenüber dem Landesdurchschnitt um 3.9 bis 4.5 höheren Indexwert aufweisen – mit weitem Abstand vor allen übrigen Großstädten und Distrikten.

4. Die Relevanz der Ergebnisse für die regionale Entwicklungsplanung und -politik

Die historische Analyse erbrachte – in räumlicher Betrachtung! – zwei wesentliche Ergebnisse:

1. im allgemeinen – eine zumindest seit 50 Jahren andauernde, bis in die Gegenwart mit unverminderter (sich eher noch verstärkender) Dynamik fortschreitenden

³⁸ Von seinen insgesamt 17 Indikatoren sind je 3 dem primären und tertiären, 7 dem sekundären Wirtschaftssektor sowie 4 dem demographischen Bereich (Verstädterung) entnommen (Pal 1975: 37).

- de Polarisierung des regionalen Entwicklungsgefälles sowohl auf nationaler wie auch auf regionaler Maßstabsebene
2. im besonderen – die damit Hand in Hand gehende Dynamisierung des Stadt-Land-Gefälles, die in allererster Linie die Metropolen betrifft. Schärfer formuliert: Es hat mit wachsender Konzentration von Wirtschaft und Verkehr, aber auch den sozialen und kulturellen Lebensbereichen, in wenigen Städten eine *punktueller* Entwicklung stattgefunden. Als zusätzlicher Aspekt ist dabei die schichtenspezifische Polarisierung innerhalb der Metropolen besonders krass ausgeprägt.

Es sind die o.g. (Kap. 1.1) Folgewirkungen, die diese Prozesse zu einer ernsthaften Herausforderung an die Planer und Politiker des Landes werden lassen.

Die Forderung nach einem Abbau der regionalen Disparitäten entspringt drei verschiedenen, miteinander im Zusammenhang stehenden Gesichtspunkten³⁹, die gerade auch für Indien ihre Gültigkeit haben: Erstens, gerechtere Verteilung der Güter (sozial-moralische Begründung), zweitens, Gefahr der negativen Agglomerationseffekte, insbesondere in den metropolitanen Ballungsgebieten (ökonomische Begründung), und drittens, die Erhaltung der staatlichen Einheit (integrationspolitische Begründung).

Die Notwendigkeit einer Integration der sektoralen mit einer räumlichen Entwicklungsplanung mit dem Ziel einer Reduzierung des regionalen Entwicklungsgefälles auf allen Ebenen ist sowohl von der Zentralregierung als auch den Regierungen der Bundesländer durchaus anerkannt worden.

Was die Planung auf nationaler Ebene anbetrifft, so wird die Notwendigkeit einer "räumlich ausgewogenen Entwicklung" ("balanced regional development") im Sinne einer Reduzierung der regionalen Disparitäten bereits im zweiten Fünfjahrplan (1956–1961) betont (FYP 2: 36–37). Der dritte Fünfjahrplan (1961–1966) widmet dieser Zielsetzung sogar ein eigenes Kapitel (FYP 3: 142–153). Dabei wird das Gebot der "exakten Identifizierung" des regionalen Entwicklungsgefälles auch auf regionaler Ebene hervorgehoben, die auf für alle Staaten vergleichbare Indikatoren basieren müsse, wobei 22 genannt werden (ibid.: 151 f.). Im vierten (1969–1974) findet sich lediglich der Hinweis, "die regionalen Disparitäten zu korrigieren" (FYP 4: 11), im übrigen wird Regionalentwicklung, wie auch im fünften (1974–1979) lediglich im Kontext mit "urban development" gesehen (ibid.: 398 ff.; FYP 5: 86 f.). Erst im Entwicklungsplan der JANATA-Regierung (1978–1983) wird dieser Problematik mit einem speziellen Kapitel "Development of Backward Areas" (FYP 6A: 110–116) wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt und die Notwendigkeit des Abbaus des regionalen Entwicklungsgefälles betont (ibid.: 110 f.). Bei dieser Gelegenheit wird sich kritisch mit der Rolle der Großindustrie als "growth catalyst" für die zurückgebliebenen Regionen auseinandergesetzt. In den beiden jüngsten Plandokumenten, dem sechsten (1980–1985) und siebten Fünfjahrplan (1985–1990) wird die

³⁹ Näheres hierzu: Zingel 1979: 102 ff; Sarupria 1975: 69.

Problematik mehr beiläufig abgehandelt (FYP 6B: 86-88; FYP 7: 44). Während im ersteren programmatische Aussagen, wie der Abbau der regionalen Disparitäten operationalisiert werden soll, gänzlich fehlen, wird eine Akzentverschiebung im letzteren insofern deutlich, als nunmehr der Entwicklung der Landwirtschaft neben der des Menschen die führende Rolle zur Verwirklichung dieser Zielsetzung zufallen soll (ibid.: 44).

Was die regionale Ebene der Entwicklungsplanung anbelangt, so findet sich in dem hier repräsentativ untersuchten Bundesstaat Andhra Pradesh erst in dessen sechsten Fünfjahrplan (1980-1985) die Notwendigkeit der Reduzierung der regionalen Disparitäten, die jedoch wiederum gleichgesetzt wird mit der Entwicklung der "backward areas" (FYP 6- AP: 234). Immerhin wird die schon im dritten Fünfjahrplan (s.o.) erhobene Forderung der Identifizierung des regionalen Entwicklungsgefälles mittels 29 Indikatoren auf Distrikt- und 15 auf Tahsilebene (ibid.: 235 ff.) auch in die Tat umgesetzt. Leider sind die Ergebnisse nur in der Form der Zuordnung der Regionaleinheiten in vier Entwicklungsstufen ("high", "upper middle", lower middle" und "low") veröffentlicht, womit man weder der ganzen Variationsbreite dieses Phänomens, noch der Funktion einer solchen Studie als einer Planungsgrundlage gerecht wird. Das Gleiche gilt für die Untersuchung von Alam (1976).

Ob allerdings diesen Beteuerungen auch der tatsächliche Stellenwert einer solchen Regionalplanung und -politik in der Praxis entsprach (und entspricht) darf angezweifelt werden. Damit kommen wir abschließend auf weitere Ursachen des bis dato offensichtlichen Fehlschlages der Politik des "balanced regional development". Fassen wir die wichtigsten Punkte zusammen:

- An dem eindeutigen Primat der sektoralen gegenüber der regional orientierten Entwicklungsplanung im Denken der Planer und Politiker hat sich seit den Autoren des "Bombay Plans" bis heute zumindest grundlegend nichts geändert. Dieser Tatbestand wird auch seitens der indischen Forschung immer wieder beklagt: "The Indian planning models do not integrate any regional development model, nor is there any comprehensive regional policy-frame." (Sauripria 1975: 70).
- Damit sind strukturelle systemimmanente Schwachstellen des indischen Planungssystems angesprochen, von denen hier nur zwei, im Zusammenhang mit unserer Fragestellung relevante Aspekte genannt werden können⁴⁰:
- Bei der föderalistischen Struktur verbunden mit den Eigeninteressen der Bundesstaaten auf der einen und der starken (finanziellen) Stellung der Zentralregierung auf der anderen Seite ist weniger ihre Bedürftigkeit als vielmehr das politische Gewicht verbunden mit dem Verhandlungsgeschick des betreffenden Staates für die Höhe der jährlichen Mittel aus Delhi entscheidend. "As an intelligent and experienced informant in Maharashtra put it, the extent to which

40 Im Rahmen dieser Untersuchung können nur die im Zusammenhang mit unserer Fragestellung relevanten Punkte genannt werden.

the Planning Commission agrees to accept the state's own targets and to supplement the state's own resources depends on a process of haggling in which a great deal of cunning but very little science is displayed on both sides." (Hanson 1966: 370). Diese Strukturen behindern somit eine optimale, an den Entwicklungsnotwendigkeiten ausgerichtete Allokation der zentralen Ressourcen; eine sinnvolle Regionalplanung ist somit zumindest erschwert.

- Unsere Untersuchungsergebnisse offenbarten am Beispiel des Prakasam Distriktes, daß es sich bei der Mehrheit auch dieser regionalen Einheit keineswegs um "in sich homogene Gebiete" handelt⁴¹, wie dies sogar offiziell betont wird (FYP 5 – AP: 5). Das aber bedeutet, daß die Politik des "balanced regional development" bereits auf dieser Ebene ansetzen muß. Jedoch auch hier stehen Erfordernissen strukturelle Schwachstellen entgegen: Die einzelnen Bundesstaaten verfügen nicht wie die Planning Commission über einen gut ausgebildeten Stab von Planern, die die Bedürfnisse der rückständigen Regionen in den jeweiligen Staaten, vor allem aber deren Ursachen erkennen. Kurz: Eine Mikroplanung auf Distriktebene ist in Indien allenfalls in Ansätzen existent, oder sogar, wie Misra es formuliert, "almost absent" (1978: 64). Dazu kommt, daß selbst diese häufig bereits im Keim erstickt werden: Da es selbständige Planungsbehörden auf dieser Ebene nicht gibt, müssen die Distriktpläne von den Verwaltungsbeamten in Zusammenarbeit mit den Vertretern der Community Development – und den Panchayati Raj-Institutionen erarbeitet werden. Sich überschneidende Planungskompetenzen verbunden mit Konkurrenzneid, dazu mangelnde fachliche und technische Kompetenz, sowie nicht zuletzt geringe finanzielle Mittel blockieren die Mehrzahl der Planungsvorhaben, wenn sie diese nicht sogar verhindern.
- Der zuletzt genannte Punkt bringt uns auf die Sachzwänge, die neben den strukturellen, systembedingten Hemmnissen genannt werden müssen. Denn die Regierungen der EL, und so auch Indiens, stehen sich bei der Frage nach einer – möglichst wirksamen – Strategie zum Abbau des regionalen Entwicklungsgefälles in besonderem Maße einem Zielkonflikt gegenüber, der sich kurz als eine permanente Entscheidung zwischen Wachstum und Gerechtigkeit umschreiben läßt: Einem sehr viel ausgeprägteren regionalen Entwicklungsgefälle⁴² (von den sozialen Disparitäten gar nicht zu reden!) stehen ungleich be-

⁴¹ Die regionalen Disparitäten innerhalb des Prakasam-Distriktes (s. KARTE 3) sind keineswegs außergewöhnlich. Das Entwicklungsgefälle zwischen den Talukas im Deltagebiet des Godavari und den in unmittelbarer Nachbarschaft lebenden Bewohnern der "tribal areas" in den Ostghats ist ohne Zweifel noch sehr viel ausgeprägter. Andere Beispiele ließen sich in großer Zahl anführen.

⁴² s.o. Kap. 2.3.3 – Punkt 1. Auch auf Distriktebene sind, verglichen mit der der Counties in den USA, die Disparitäten ungleich ausgeprägter.

grenztere finanzielle Ressourcen für ein ausgleichendes Gegensteuern gegenüber. Die hierfür zur Verfügung stehenden Mittel der Zentralregierung beliefen sich im Durchschnitt der Jahre 1980-85 auf umgerechnet knapp DM 30,-/Kopf und Jahr, zusammen mit denen der Bundesstaaten und Unionsterritorien waren es gerade 60 DM/Kopf⁴³ – ein Bruchteil dessen, was den IL mit ihrer vergleichsweise bereits hochentwickelten Infrastruktur zur Verfügung steht. Das Gebot der Effizienz – gerade bei den begrenzten Mitteln! – würde verlangen, sie dort einzusetzen, wo sie die höchsten Erträge bringen, also vor allem dort, wo die infrastrukturellen Voraussetzungen am günstigsten sind. Im industriellen Sektor sind diese Standortvorteile (Straßen, Energie- & Wasserversorgung sowie Facharbeitskräfte) bis dato nur in den Metropolen oder in den – wenigen – Städten mit industriell-gewerblicher Tradition zu finden. Im Agrarsektor gehören dazu die bereits bewässerten landwirtschaftlichen Gunstgebiete mit überdurchschnittlich entwickelter Verkehrs- und Marktstruktur. Die Verwirklichung einer solchen Politik würde die bereits bestehende räumliche Konzentration der Entwicklung noch weiter beschleunigen. Eine positive Wirkung auf die weiter entfernt liegenden ärmeren Regionen, von dem die Befürworter dieser Strategie ausgehen, ist jedoch nicht erwiesen.

Demgegenüber steht die Strategie des "balanced regional development", die – konsequent praktiziert – eine stärker auf die Förderung weniger entwickelter Regionen ausgerichtete Verteilung öffentlicher Investitionen zur Folge haben würde. Dem erreichbaren Abbau des regionalen Entwicklungsgefälles stehen ungleich höhere Vorleistungen gegenüber – etwa, um einen Industriebetrieb in eine wenig entwickelte Region anzusiedeln oder zu verlagern oder rasche Produktionssteigerungen in landwirtschaftlich ungünstigeren Regionen zu erzielen. Auf einen kurzen Nenner gebracht: Langfristig gesehen ist diese Strategie sicher gerechter, sie hat aber eine langsamere Gesamtentwicklung zur Folge. Bis heute haben Zentral- und Bundesstaatsregierungen versucht, beide Entwicklungsstrategien zu verbinden⁴⁴; aus der Sicht des "balanced regional development" kaum mit Erfolg. Die Eigendynamik der höher entwickelten Regionen und ganz besonders der Metropole erwies sich als stärker⁴⁵.

- Der Gesichtspunkt der Eigendynamik bringt uns auf den letztlich entscheidenden Kausalfaktor: die Rolle des wirtschaftenden, des handelnden Menschen im Entwicklungsprozeß – ein bislang von Planung und Politik, aber auch der Forschung m.E. viel zu wenig beachteter Aspekt. Es ist – in räumlich vergleichender Differenzierung! – zu fragen: Inwieweit ist die regional unterschiedli-

43 Errechnet nach: FYP 6B: 57 f.

44 Auf diesen Aspekt kann im Rahmen dieser Untersuchung nicht eingegangen werden.

45 Am Beispiel Bombays ist diese Problematik diskutiert in: Bronger 1986: 48-95.

che Innovationsbereitschaft mit- oder sogar hauptverantwortlich für Ausmaß, Prozeß und die Dynamik des regionalen Entwicklungsgefälles? Im Hinblick auf die Praxisrelevanz bedeutet diese Frage: Wie wirken sich diese Unterschiede gerade bei den Trägergruppen auf die Möglichkeiten der Durchsetzbarkeit und damit Erfolgsaussichten entwicklungsplanerischer Maßnahmen aus? Welche spezifischen Vorsorgemaßnahmen muß man bei oder besser *vor* der Implementierung eines Entwicklungsprojektes in Regionen mit eher konservativer Wirtschaftsgesinnung ergreifen? Und umgekehrt: Ist die Eigendynamik der überdurchschnittlich entwickelten Regionen mit ihrer aufgeschlosseneren, leistungsorientierteren Bevölkerung so groß, daß sie bereits zu einem "sich selbst tragenden Wachstum" gefunden haben? – was dann zur Folge haben würde, daß sich das regionale Entwicklungsgefälle zwangsläufig weiter verschärft. In diesem Zusammenhang ist (nochmals) auf das strittige Problem der Vorreiterrolle der Metropolen im Entwicklungsprozeß hinzuweisen. Das wichtige Forschungsfeld der kausalen Interdependenzen zwischen Metropolisierung und Regionalentwicklung im Bezug zur Distanz (Umland-Hinterland-Einzugsbereich) erscheint mir bis heute ungeklärt.

Ungeachtet der vielen noch offenen Fragen – eine praxisrelevante Schlußfolgerung leitet sich aus unseren Ergebnissen jedenfalls ab: Ein Entwicklungsprojekt – auch ausländisches! – in einem Aktivraum, wie im Punjab, in Gujarat und erst recht in einer metropolitanen Region muß ganz anders konzipiert werden als eines in den – vielen – Passivregionen. Hier ist eben nicht die infrastrukturelle Gesamtsituation der betreffenden Regionen der alleinige Beurteilungsmaßstab.

Für die zukünftige Forschung bedeutet dies: Theorien sind mit Sicherheit wichtige Fundamente jeglicher Entwicklungsländerforschung. Konkrete Antworten auf die hier aufgeworfenen praxisrelevanten Fragen aber können nur empirische, detaillierte, raumdifferenzierende Analysen bringen. Die möglichst genauen Erkenntnisse zum gegenwärtigen Stand, Ausmaß, Dynamik und Ursachen des regionalen Entwicklungsgefälles bilden die notwendige Grundlage für den gezielten Einsatz raumwirksamer Maßnahmen zur Strukturverbesserung der stärker zurückgebliebenen Einzelregionen im Hinblick auf die strategische Zielvorstellung des Abbaus der gravierenden regionalen Disparitäten des Landes. Da nicht gleichzeitig sämtliche "Zielregionen"⁴⁶ gefördert werden können, geben die Untersuchungsergebnisse Aufschluß über die endgültige Auswahl der vorrangig zu fördernden "Aktionsregionen" (Thelen 1972: 243). Entwicklungsländerforschung als unentbehrliche Grundlage jeglicher Entwicklungsplanung und Entwicklungspolitik: Hier gibt es noch viel zu tun – nicht nur für Indien!

46 Die o.g. Untersuchung von Andhra Pradesh (FYP 6 - AP: 235 ff.) weist von den 196 Talukas 162 (= 83 %) als "Zielregionen" aus.

Literaturverzeichnis

A. Methodologische Literatur

Berry, B.J.L. 1960: An Inductive Approach to the Regionalization of Economic Development. In: Ginsburg, N. (ed.), *Geography and Economic Development*, Chicago, 78 – 107.

Behrendt, R.F. 1961: Entwicklungsländer. Soziologische Problematik. In: *Handbuch der Sozialwissenschaften*, Bd. 3, Stuttgart, Tübingen, Göttingen, 230 – 241.

Behrendt, R.F. 1968: Gesellschaftliche Aspekte der Entwicklungsförderung. In: Fritsch, B. (Hrsg.) *Entwicklungsländer*, Köln, Berlin, 95 – 118 (Original: 1964).

Bronger, D. 1980: Zum Problem der Bestimmung, Abgrenzung und Typisierung von Peripherregionen in Ländern der Dritten Welt – Das Beispiel der Philippinen. Ein methodischer Versuch. In: *Geographie und ihre Grenzen* (Gedenkschrift H. Boesch), Zürich, 19 – 37.

Bronger, D. 1984: Metropolisierung als Entwicklungsproblem in Ländern der Dritten Welt. Ein Beitrag zur Begriffsbestimmung. In: *Geographische Zeitschrift*, Jg. 72, 138 – 158.

Bronger, D. 1986: Metropolisierung: Ursachen und Folgewirkungen eines Entwicklungsprozesses in den Ländern der Dritten Welt – Das Beispiel Metro Manila. In: *Die Erde*, Bd. 117, H. 1, 23 – 46.

Bronger, D. 1987: Die Philippinen. Raumstrukturen – Entwicklungsprobleme – Regionale Entwicklungsplanung, Hamburg.

Gilbert, A./Goodman, D. 1976: Regional Income Disparities and Economic Development: A Critique. In: Gilbert, A. (ed.) *Development Planning and Spatial Structure*, London, 113 – 142.

Guth, W. 1957: *Der Kapitalexport in unterentwickelte Länder*, Basel, Tübingen.

Hartshorne, R. 1960: Geography and Economic Growth. In: Ginsburg, N. (ed.), *Geography and Economic Development*, Chicago, 3 – 25.

Hirschman, A.O. 1967: Die Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung (Ökonomische Studien, Bd. 13), Stuttgart (Original: *The Strategy of Economic Development*, New Haven, London 1958).

- Klages, K.D. 1975: Das regionale Entwicklungsgefälle. Ein Beitrag zur Regionalplanung in Entwicklungsländern, Tübingen (Bochumer Schriften zur Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik, Bd. 18).
- Krebs, G. 1982: Regional Inequalities during the Process of National Economic Development: A Critical Approach. In: Geoforum 13, 71 – 81.
- Leibenstein, H. 1957: Economic Backwardness and Economic Growth, New York.
- Myrdal, G. 1957/1974: Ökonomische Theorie und unterentwickelte Regionen. Weltproblem Armut, Frankfurt/M., 1974 (Original: Economic Theory and Underdeveloped Regions, London 1957).
- Leipert, Ch./Simonis, U. 1982: Sozialindikatoren und Entwicklungsplanung. In: Nohlen, D./Nuscheler, F. (Hrsg.), Handbuch der Dritten Welt, Bd. 1: Unterentwicklung und Entwicklung: Theorien – Strategien – Indikatoren, Hamburg, 432 – 450.
- Nohlen, D./Nuscheler, F. 1974: Indikatoren von Unterentwicklung und Entwicklung. In: Nohlen, D./Nuscheler, F. (Hrsg.), Handbuch der Dritten Welt, Bd. 1, Hamburg, 325 – 359.
- Salin, E. 1968: Unterentwickelte Länder; Begriff und Wirklichkeit. In: Fritsch, B. (ed.), Entwicklungsländer, Köln, 21 – 37. (Original: 1959)
- Scholz, F. 1979: Verstädterung in der Dritten Welt. Der Fall Pakistan. In: Kreisel, W./Sick, W.D./Stadelbauer, J. (eds.), Siedlungsgeographische Studien. Festschrift f. G. Schwarz, Berlin, 341 – 385.
- Thelen, P. 1972: Abgrenzungen von Regionen als Grundlage für eine raumbezogene Politik. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 23, 227 – 249.
- Widmer, U./Dürr, H. 1984: Ansätze zur Erfassung und Interpretation inter- und intraregionaler Disparitäten in ländlichen Gebieten der VR China. In: Geographische Zeitschrift, 72. Jg., H. 2, 99 – 112.
- Williamson, J.C. 1965: Regional Inequality and the Process of National Development: A Description of Patterns. In: Economic Development and Cultural Change, Vol. 13, No. 4, 3 – 84.
- Zingel, W.P. 1979: Die Problematik regionaler Entwicklungsunterschiede in Entwicklungsländern, Wiesbaden.

B: Regionale Literatur

Alam, S.M. et al. (ed.) 1976: Planning Atlas of Andhra Pradesh, Hyderabad, 96 maps.

Bhalla, G.S./Alagh, Y.K. 1979: Performance of Indian Agriculture. A Districtwise Study, New Delhi.

Bhat, L.S. et al. 1976: Micro Level Planning. A Case Study of Karnal Area, Haryana – India, New Delhi.

Bronger, D. 1975: Der wirtschaftende Mensch in den Entwicklungsländern. Innovationsbereitschaft als Problem der Entwicklungsländerforschung, Entwicklungsplanung und Entwicklungspolitik. In: Geographische Rundschau, 27, 449 – 459.

Bronger, D. 1984: Staat und Individuum als Träger der Entwicklung. Reflektionen zu einem Entwicklungsproblem dargestellt am Beispiel der Probleme und Entwicklungsperspektiven der Bewässerungswirtschaft Indiens. In: Hottes, K./Uhlig, H. (Hrsg.), Probleme der Entwicklungsländerforschung in Süd- und Südostasien. Wirtschaftsgeographische Fallstudien, Bochum, 167 – 209 (Materialien zur Raumordnung, Bd. XXVII).

Bronger, D. 1984: The Relevance of the Development Centre Strategy and the Central Place Theory for Regional Planning: The Case of Andhra Pradesh, India. In: Kammeier, H.D./Swan, P. (eds.), Equity with Growth? Planning Perspectives for Small Towns in Developing Countries, Bangkok, 390 – 415.

Bronger, D. 1986: Die "metropolitane Revolution" als Entwicklungsproblem in den Ländern Süd-, Südost- und Ostasiens. Entstehung – Dynamik – Planung – Ergebnisse. Das Beispiel Bombay. In: IFA (Hrsg.), Umwelt, Kultur und Entwicklung in der Dritten Welt. Zum Problem des Umwelterhalts und der Umweltzerstörung in Afrika, Asien und Lateinamerika. 7. Tübinger Gespräch zu Entwicklungsfragen, Stuttgart, 48 – 95 (Materialien zum Internationalen Kulturaustausch, Nr. 27).

Dasgupta, B. 1971: Socio-Economic Classification of Districts. A Statistical Approach. In: Economic and Political Weekly, 6, 1971, Bombay, 1763 – 1774.

Dholakia, R. 1985: Regional Disparity in Economic Growth in India, Bombay.

Embree, A.T./Wilhelm, F. 1967: Indien. Geschichte des Subkontinents von der Induskultur bis zum Beginn der englischen Herrschaft, Frankfurt (Fischer Weltgeschichte, Bd. 17).

Gupta, S. 1973: The Role of Public Sector in Reducing Regional Income Disparity in Indian Plans. In: *Journal of Development Studies*, Vol. 9, No. 2, 243 – 260.

Hanson, A.H. 1966: *The Process of Planning. A Study of India's Five Year Plans 1950 – 1964*. London, New York, Toronto, Bombay.

Islam, M.M. 1978: *Bengal Agriculture 1920 – 1946. A Quantitative Study*, Cambridge, London, New York, Melbourne.

Kadekodi, G./Singh, V.S. 1975: Regional Disparities and Areas with Special Problems in Uttar Pradesh. In: *Indian Journal of Regional Science*, Vol. VII, No. 1, 53ff.

Kundu, A. 1982: Nodal Regions – Some Conceptual Issues. In: *Measurement and Regionalization*. *Indian Journal of Regional Science*, Vol. XIV, No. 1, 12 – 18.

Kundu, A./Raza, M. 1982: *Indian Economy. The Regional Dimension*, New Delhi.

Mathur, A. 1982/83: Regional Development and Income Disparities in India: A Sectoral Analysis. In: *Economic Development and Cultural Change*, 31, 475 – 503.

Mathur, O.P. 1973: The Problem of Inter-Regional Disparities (the Indian Background). In: *Indian Journal of Regional Science*, 5, New Delhi, 81 – 100.

Mathur, O.P. 1976: The Problem of Regional Disparities. An Analysis of Indian Policies and Programmes. In: UNCRD (ed.), *Growth Pole Strategy and Regional Development Planning in Asia*, Nagoya, 3 – 12.

Misra, R.P. 1978: Regional Planning in a Federal System of Government: The Case of India. In: Misra, R.P./Urs, D.V./Natraj, V.K. (eds.), *Regional Planning and National Development*, New Delhi, 56 – 71.

Mitra, A. 1964: *Levels of Regional Development in India (Census of India 1961, Vol. I, Part I-A)*, New Delhi.

Nair, K.R.G. 1983: *Regional Experience in an Developing Economy*, New York, Chichester, Brisbane, Toronto, Singapore.

Pal, M.N. 1969: A Method of Regional Analysis of Economic Development with Special Reference to South India. In: Misra, R.P. (ed.), *Regional Planning. Concepts, Techniques, Policies & Case Studies*, Mysore, 172 – 191.

- Pal, M.N. 1975: Regional Disparities in the Level of Development in India. In: Indian Journal of Regional Science, Vol. VII, No. 1, 35 – 52.
- Rao, H. 1977: Identification of Backward Regions and the Trends in Regional Disparities in India. In: Artha Vijnana, Vol. 19, No. 2, 93 – 112.
- Rao, H. 1984: Regional Disparities and Development in India, New Delhi.
- Rao, S.K. 1973: A Note on Measuring Economic Distances between Regions in India. In: Economic and Political Weekly, 8, 1973, Bombay, 793 – 800.
- Rothermund, D. 1982: Die Dimension der Armut: Indien und der Lebensqualitätsindex. In: Wagner, N./Rieger, H.-Ch. (Hrsg.), Grundbedürfnisse als Gegenstand der Entwicklungspolitik, Wiesbaden, 163 – 174.
- Rothermund, D. 1985: Indiens wirtschaftliche Entwicklung. Von der Kolonialherrschaft bis zur Gegenwart, Paderborn, München, Wien, Zürich.
- Sarupria, S. 1975: Approach to Regional Development in India. In: Meyer-Dohm, P. (ed.), Economic and Social Aspects of Indian Development, Tübingen, Basel, Bombay, 69 – 90 (Bochumer Schriften für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik, Bd. 19).
- Sopher, D.E. 1980: The Geographic Patterning of Culture in India. In: Sopher, D.E. (ed.), An Exploration of India. Geographical Perspectives on Society and Culture, London, 289 – 326.
- Subramaniam, S. 1965: Die Wirtschaftsentwicklung Indiens 1951 – 1961. Tübingen (Kieler Studien Nr. 69).
- Thavaraj, M.J.K. 1972: Regional Imbalances and Public Investment in India 1860 – 1947. In: Social Scientist, New Delhi, 4, 3 – 24.
- Wilmer, Chr. 1986: Die Entwicklung der regionalen Disparitäten Indiens vom Ende der Britischen Herrschaft bis zur Gegenwart, Bochum (unveröff. Magisterarbeit).
- C: Publikationen – Regierung, Institutionen, Statistiken**
 (* unveröffentlichte Unterlagen)
- Census of India 1931 (1931 ff.): 28 Bände, New Delhi. (zitiert als: COI 1931)
- Census of India 1961, Vol. II – Andhra Pradesh (1963): Part I: General Report, Hyderabad. (zitiert als: COI 1961-AP-I)

Census of India 1961, Vol. II – Andhra Pradesh (1963): Part II – A: General Population Tables, Hyderabad. (zitiert als: COI 1961 - AP - IIA)

Census of India 1961, Vol. II – Andhra Pradesh (1963): Part IX: State Atlas, Hyderabad. (zitiert als: COI 1961 - AP - IX)

Census of India 1971, Series 1, India (1972): Paper 3 of 1972: Economic Characteristics of Population, New Delhi. (zitiert als: COI 1971 - 3)

Census of India 1981, Series 1, India (1981): Paper 3 of 1981: Provisional Population Totals. Workers and Non-Workers, Delhi. (zitiert als: COI 1981 - 3)

Census of India 1981, Series 1, India (1983): Part II B (i): Primary Census Abstract. General Population, Delhi. (zitiert als: COI 1981 - II B (i))

*Centre for Monitoring Indian Economy (ed.) (1985): 1985 Profiles for Districts, Part I and II, Bombay. (zitiert als: CMIE)

Government of Andhra Pradesh, Bureau of Economics and Statistics (ed.) (1965 – 1980): Season and Crop Report of Andhra Pradesh for the Agricultural Year 1964–65, 1965–66, 1966–67, 1967–68, 1968–69, 1969–70, 1977–78, 1978–79, Hyderabad. (zitiert als: SACR)

Government of Andhra Pradesh, Bureau of Economics and Statistics (ed.) 1971 & 1980): Statistical Abstract of Andhra Pradesh 1970 & 1979, Hyderabad. (zitiert als: AP - SA)

*Government of Andhra Pradesh, Bureau of Economics and Statistics (ed.) (1980): Talukwise Indicators of Development, Hyderabad. (zitiert als: AP - BES 1980)

*Government of Andhra Pradesh, Bureau of Economics and Statistics (ed.) (1981): Talukwise Figures Regarding: Gross Cropped Area – Gross Irrigated Area – Total Area under Non-Food Crops – Total Area under Paddy/Rice for 1977–78, 1978–79, 1979–80. (zitiert als: AP - BES 1981)

*Government of Andhra Pradesh, Bureau of Economics and Statistics (ed.) (1983): Unpublished Records of the CENSUS 1981, Hyderabad. (zitiert als: AP - BES 1983)

Government of Andhra Pradesh, Finance and Planning Department (ed.) (1975): Fifth Five-Year Plan, Andhra Pradesh. Technical Papers III: Area Planning Approach. Integrated Services through Select Centres, Hyderabad. (zitiert als: FYP 5 - AP)

Government of Andhra Pradesh, Finance and Planning Department (ed.) (1980): Sixth Five Year Plan 1980-1985, Andhra Pradesh. Draft Vol. I - III, Hyderabad. (zitiert als: FYP 6 - AP)

*Government of Andhra Pradesh, Directorate of Industries (ed.) 1983: Unpublished Records. (zitiert als: AP - ASI)

*Government of Andhra Pradesh, Bureau of Telecommunications (ed.) 1983: Unpublished Data. (zitiert als: BOT)

*Government of Andhra Pradesh, Director of Health and Family Welfare (ed.) 1983: Unpublished Records. (zitiert als: DHFW)

*Government of Andhra Pradesh, Director of Higher Education (ed.) 1983: Unpublished Records. (zitiert als: DHE)

Government of India, Department of Commercial Intelligence and Statistics (ed.) (1934): Agricultural Statistics of India 1930-31, 2 Bde, Delhi. (zitiert als: GOI 1931 - I)

Government of India, Department of Commercial Intelligence and Statistics (ed.) (1934): Large Industrial Establishments 1931, New Delhi. (zitiert als: GOI 1931 - II)

Government of India, Ministry of Planning (ed.) (1985): Annual Survey of Industries 1981-82. Summary Results for Factory Sector, New Delhi. (zitiert als: ASI 1981 - 82)

Government of India, Planning Commission (ed.) (1958 f.): Economic Survey 1957/58 ff, New Delhi. (zitiert als: Economic Survey)

Government of India, Planning Commission (ed.) (1956): Second Five Year Plan 1957-1961, Delhi. (zitiert als: FYP 2)

Government of India, Planning Commission (ed.) (1961): Third Five Year Plan, New Delhi. (zitiert als: FYP 3)

Government of India, Planning Commission (ed.) (1970): Fourth Five Year Plan 1969-74, Delhi. (zitiert als: FYP 4)

Government of India, Planning Commission (ed.) (1976): Fifth Five Year Plan 1974-79, New Delhi. (zitiert als: FYP 5)

Government of India, Planning Commission (ed.) (1978): Draft Five Year Plan 1978-1983, New Delhi. (zitiert als: FYP 6A)

Government of India, Planning Commission (ed.) (1980): Sixth Five Year Plan 1980-85, New Delhi. (zitiert als: FYP 6B)

Government of India, Planning Commission (ed.) (1985): Seventh Five Year Plan 1985-90, Vol. I: Perspective, Objectives, Strategy, Macro-Dimensions and Resources, Delhi. - Vol. II: Sectoral Programmes of Development, Delhi. (zitiert als: FYP 7)

Government of Maharashtra, Directorate of Economics and Statistics (ed.) (1985): Economic Survey of Maharashtra 1984-85, Bombay. (zitiert als: ES - Ma)

Indian Posts and Telegraphs Department (ed.) (1970 & 1980): Telephone Directory, Andhra Cirde, Hyderabad. (zitiert als: IPT - AP)

Indian Posts and Telegraphs Department, Ministry of Communication (ed.) (1985): Annual Report 1983-1984, Delhi. (zitiert als: IPT)

Ministry of Information and Broadcasting, Government of India (ed.) (1980): India. A Reference Annual 1980, New Delhi. (zitiert als: IRA 1980)

Ministry of Information and Broadcasting, Government of India (ed.) (1982): India. A Reference Annual 1982, New Delhi. (zitiert als: IRA 1982)

Ministry of Information and Broadcasting, Government of India (ed.) (1984): India. A Reference Annual 1984, New Delhi. (zitiert als: IRA 1984)

*South Central Railway (ed.) (1983): Unveröffentlichte Unterlagen des Head Office, Secunderabad. (zitiert als: SCR 1983)

Tata Services Limited (ed.) (1978 f.): Statistical Outline of India 1978, 1980, 1982, 1984, 1986-87, Bombay. (zitiert als: TATA)

*The Chief Inspektor of Factories, Andhra Pradesh (ed.) (1957, 1969, 1981): List of the Factories (Large Industrial Establishments) under the Operation of the Factories Act, 1948 in the State of Andhra Pradesh for the year 1957, 1969, 1981, Hyderabad. (zitiert als: CIF)

The World Bank (ed.) (1985): World Development Report 1985, New York. (zitiert als: World Development Report)